

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsmacht der Kreisauptmannschaft Bauzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostroh, des Hauptsteueramts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

O r g a n d e r H a n d e l s - u n d G e w e r b e k a m m e r z u B i t t a u.

Verantwortlicher Redakteur Georg E. Mause (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). — Fernsprechanschluß Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insertionsgebühr für den Raum einer Petit-Spaltzeile gewöhnlichen Satzes 12 1/2 Pfg. in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Bismarck-, Tabellen- und andere schwieriger Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Insertion 20 Pfg., für briefliche Annoncenverteilung 10 Pfg. (und Porto). Bis früh 9 Uhr eingehende Inserate finden in dem obendruck erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Expedition und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walbe in Löbau, Claus in Weißenberg, Lippisch in Schirgiswalde, Gustav Kröling in Bernstadt, Buhr in Königshain bei Ostroh, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Bismarck.

Nr. 57.

Freitag, den 8. März, abends.

1895.

V i e h e i n f u h r.

Für Mittwoch, den 13. bis. Mis., wird die Einfuhr von Rindern und Zuchtstößen an Rindern aus Böhmen über die Grenzstation Ebersbach nach Sachsen mit Rücksicht auf den auf diesen Tag folgenden Dinstag ausgesetzt.

Löbau, am 6. März 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft von Grauschaar.

Wf.

A u c t i o n.

In der Wohlmann'schen Schankwirtschaft in Nieder-Großau gelangt

Montag, den 11. März 1895, Vormittags 10 Uhr

ein noch ziemlich neuer Brauerpreis mit Zitiß-Befaz gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Schirgiswalde, am 7. März 1895.

Schauer, Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt und der damit verbundenen Obst- und Gartenbauschule zu Bauzen beginnt das neue Schuljahr am Montag, den 22. April dieses Jahres. Anmeldungen wollen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Direktor Brugger.

Dresden, Königl. Konservatorium für Musik und Theater.

40. Schuljahr, 1893/94. 798 Schüler, 65 Aufführungen, 96 Lehrer, dabei Döring, Draeseke, Eichberger, Fährmann, Frau Falkenberg, Höppner, Janssen, Iffert, Frl. v. Kotzebue, Krantz, Mann, Frl. Orgoni, Frau Rappold-Kahrer, Rischbieter, Schmale, Senff-Georgi, Sherwood, Ad. Stern, Tyson-Wolff, W. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappold, Grützmaier, Feigler, Bauer, Fricke etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelstunden. Eintritt jederzeit. Haupttermine 1. April und 1. Septbr. (Aufnahmepflichtung 8—1 Uhr). Prospekt und Lehrerverzeichnis durch

Prof. Eugen Krantz, Direktor.

Bernunftmonarchismus

Ist eine Gefinnung, die sich im liberalen Lager alsbald bemerklich macht, wenn die Staatsautorität einmal Miene macht, sich nicht bloß mit dem „Nachtwächterdienste“ zum Schutze für die Herren von Bildung und Besitz begnügen, sondern in ernster Weise die öffentliche Sittlichkeit, das religiöse und wirtschaftliche Volksleben schützen zu wollen. Zu dieser Auffassung des obrigkeitlichen Berufes ist ja seit dem bekannten Aufbruch des Kaisers im Herbst vorigen Jahres, noch mehr seit dem Kanzlerwechsel ein Anfang gemacht worden, von dem man konservativerseits nur wünschen kann, daß ihm ein kräftiger, zielbewußter Fortgang folgen, und ein für die Erneuerung des Volkslebens und Hebung des Volkswohles wahrhaft segensreicher Erfolg zu teil werden möge. Dies letztere aber ist gerade das, was manchen Propheten des manchesterlichen Liberalismus Kopfschmerzen verursacht. Da sucht man denn, um die drohende Gefahr zu beseitigen, den Spieß umzukehren, und der Obrigkeit Furcht einzuflöhen. Die Herren nicht nur der freimüthigen, sondern auch der national-liberalen Richtung bekennen sich als „Bernunftmonarchisten“ — ein Ausdruck, den, wenn wir nicht irren, die „Königliche Zeitung“ vor einigen Jahren bei Gelegenheit des preussischen Schulgesetzentwurfes erfunden oder wenigstens in öffentlichen Kurs gesetzt hat. Wie schon gesagt — auch in neuester Zeit kommt der Bernunftmonarchismus aus seiner dunklen Höhle ans Tageslicht getrocknet, wie z. B. vor einiger Zeit der große Parlamentarier Dr. Barth sich in diesem Sinne ausgesprochen hat.

Was bedeutet denn nun aber eigentlich: „Bernunftmonarchismus“? Nun Bernunft in tieferem Sinne des Wortes ist eigentlich sehr wenig dabei, oder sie fehlt vielmehr ganz. Was man in diesem Zusammenhange unter Bernunft zu verstehen hat, ist eigentlich ein gewisser Geschäftsvorstand, der alle Dinge, auch die höchsten und heiligsten, nur unter dem Gesichtspunkte betrachtet, ob sie den egoistischen Interessen Vorteil oder Nachteil zu bringen versprechen. Die Bernunftmonarchisten sind also solche Leute, die es offen bekennen, daß sie nur so lange es mit dem Königtum halten, als dieses ihren Interessen und Wünschen dient. Es ist gut, daß sie manchmal ihres Herzens Meinung offen ausplaudern, damit die Fürsten doch dann und wann einen deutlichen Fingerzeig bekommen, wo sie die festen Stützen des Thrones nicht zu suchen haben. Es wäre zu wünschen, daß das Hofamt — besonders in Berlin! — welches die Aufgabe hat, dem Monarchen die wichtigsten Kundgebungen der Presse vor Augen zu stellen, gerade auch solche Selbstbekenntnisse des sogenannten „Bernunftmonarchismus“ ihm nahe brächte! Dies ist um so nötiger, da neben diesen oft nur gleichsam aphoristisch auftretenden Bekenntnissen byzantinische Umschweibungen des Herrschers und Denunziationen gegen wirklich königstreue Kreise in der Presse Hand in Hand gehen. Letztere machen sich besonders jetzt breit in Bezug auf manche Äußerungen eines verzweifelten Unmutes, die gelegentlich aus landwirtschaftlichen Kreisen laut werden. Man hofft so den kaum begonnenen konservativen Regierungskurs wieder ins Schwanken zu bringen.

Was den Thron dauernd stützt, ist nicht dieser gesinnungslose Bernunftmonarchismus, sondern die Königtreue des christlich-germanischen Volksgemüths, wie es in den mehr oder weniger bewußten, konservativen Kreisen zur Geltung kommt. Wir stellen hier mit Absicht zwei Eigenschaftswörter zusammen, die sich im übrigen nicht ohne weiteres decken — christlich und germanisch. Das Christentum macht zwar das Königtum nicht zu einem Dogma, sondern predigt nur überhaupt Gehorsam gegen die Obrigkeit als gegen die Dienerin Gottes. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß, wo einmal durch geschichtliche Ueberlieferung die Monarchie fest eingebürgert

ist, die Befolgung dieses christlichen Gebotes erleichtert wird. Die „Obrigkeit“ wird dem Volke durch die Monarchie in festlicher Gestalt vorgestellt, als durch die Republik mit einem nach der Parteiherrschaft wechselnden Präsidenten. Diese geschichtlich überlieferte Form der Obrigkeit entspricht dann auch in besonderer Weise dem deutschen Volksgeiste, der in einer Monarchie die Befriedigung eines erweiterten Familienfinnes findet. Manchem modernen Menschen mag die Bezeichnung: „Landesvater“ für den Fürsten vielleicht altfränkisch vorkommen; wir wollen aber daran festhalten, weil er uns den besonderen Segen einer monarchischen Staatsverfassung vor Augen stellt, daß in ihr mehr als in einer Republik der Schutz und Schirm der Schwachen gegen die Mächtigen und Gewaltigen durch die Obrigkeit gewährleistet wird. Der Name „socialer Königtum“ ist zwar neu, aber das Wesen der Sache unserm Volke durch schöne geschichtliche Erinnerungen bekannt und vertraut.

Wenn wir dem näher nachdenken, so kommen wir auch zu einem „Bernunftmonarchismus“ höherer Art, d. h. wir lernen es verstehen, daß für ein großes Reich die Monarchie — natürlich eine verfassungsmäßig beschränkte — die einzig vernünftige Regierungsform ist.“

G. K.

*) Einen fälschlichen Druckfehler in dem Artikel in Nr. 55 möchten wir berichtigen. In der ersten Spalte in Zeile 21 muß es heißen: „ein Abwärtsstinken durch Ueberkultur in Barbarei“ (statt: Vorbeeren).

G. K.

Wichtige Telegraphische Korrespondenz.

Paris, 7. März, abends. In der Deputiertenkammer setzte bei Beratung des Militäretats Cambaignac seine Rede vom Dienstag fort und stellte fest, daß der gesamte Effectivbestand Deutschlands um 50000 Mann stärker ist, als der Frankreichs. Redner bedauerte zum Schlusse seiner Rede den häufigen Wechsel des Kriegsministers und befürwortete die Bildung einer zweiten Kontingentsportion oder die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Kriegsminister General Jurlinden antwortete, die Regierung beschäufte sich mit einer Vorlage über die Effectivbestände. Der Oberkriegsrat werde sich für einen Effectivbestand von 125 Mann für die Compagnie und von 175 Mann für die Compagnien an den Grenzen aussprechen. Das Gesetz von 1889 gestatte die Aufstellung einer gut ausgebildeten, gut disciplinirten und an Anstrengungen gewöhnten ersten Armee. Eine Vermehrung der zweiten Kontingentsportion sei nicht nötig. Was das deutsche System anlange, so könne ein Krieg allein den größeren oder geringeren Wert desselben beweisen. Der Minister schloß: „Wir haben gewiß noch viel zu thun, die Kammer kann aber vertrauen zu der Thätigkeit der Heerführer haben. Wir werden dafür sorgen, daß die Armee es Frankreich stets ermöglichen wird, mit Festigkeit und Energie seine Rolle in der Welt zu spielen.“ (Beifall) Baillant (Socialist) beantragte die Aufhebung des stehenden Heeres und Ersatz desselben durch eine Volksmiliz. (Beifall auf der äußersten Linken.)

London, 7. März, nachm. In der Denkschrift zu dem Vorschlage des Kriegsdepartements wird die Hoffnung ausgesprochen, daß im Laufe des Jahres ein Bataillon der Truppen aus Aegypten abberufen werden könne. Hierdurch werde eine Anzahl Mannschaften zur Ergänzung der englischen Garnison an den südafrikanischen Kohlenstationen verfügbar.

Tientsin, 7. März. Die „Times“ melden von hier: Der Kaiser hat Li-Hung-Tschang vollständig rehabilitirt, da er ihn allein vertrauenswürdig befunden hat; daher hat er ihm die weitgehendsten Vollmachten zur Unterhandlung mit den Japanern verliehen. Die Centralregierung nimmt öffentlich die ganze Verantwortung

für den Zustand der Verteidigung des Reiches auf sich, welcher eine Folge der Blindheit gegen die Fortschritte anderer Völker sei. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, diese Kundgebung weise darauf hin, daß zukünftige Reformen in die Hand Li-Hung-Tschangs gelegt werden.

New-York, 8. März. (Tel. d. W. A.) Der Lloyd-Dampfer „Havel“, welcher früh bei starkem Nebel in den Hafen einfuhr, ist, da das elektrische Licht auf den Bojen vom Eise gestört war, auf Grund geraten. Fünf Bugfessel-Dampfer bemühten sich bis abends vergeblich, den Dampfer flott zu machen. Die Passagiere der ersten Klasse wurden gelandet, die übrigen bleiben auf dem Dampfer. Es ist keine Gefahr vorhanden, obgleich der Nebel fort-dauert. Die „Havel“ muß wahrscheinlich einen Teil der Ladung abladen; sie liegt drei Meilen nordöstlich von Sandyhook auf Sand und Schlamm.

New-York, 6. März, abds. (Schluß-Kurse.) Anfangs höher, Schluß schwach. Geld für Regierungsbonds, Prozentsatz 1 1/2, do. für andere Sicherheiten do. 2. Wechsel auf London (60 Tage) 4,87 1/2. Cable Transfers 4,89 1/2. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 1/2. Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2. Michigan Lumber & Santa Fe-Aktien 3 1/2. Canadian Pacific-Aktien 39 1/2. Central Pacific-Aktien 14. Chicago, Milwaukee und St. Paul-Aktien 54 1/2. Denver & Rio Grande Preferred 34 1/2. Illinois Central-Aktien 84. Lake Shore Shares 136. Louisville und Nashville-Aktien 48 1/2. New-York Lake Erie Shares 8 1/2. New-York Centralbahn 95 1/2. Northern Pacific Preferred 14. Norfolk und Western Preferred 10 1/2. Philadelphia and Reading Spoz. L. Inc. Bds. — Union Pacific-Aktien 9. Silver, Commercial Bars 60 1/2. Tendenz für Geld: Leicht — Warenbericht: Baumwolle, New-York 5 1/2, do. New-Orleans 5 1/2. Petroleum Markt, do. New-York 6,30, do. Philadelphia 6,25, do. rohes 7,00, do. Pipeline Certificates pr. April 104 1/2, nom. Schmalz Western Beam 6 75, do. Rohe und Brothens 7,05 Mais stetig, do. pr. März 48 1/2, do. pr. Mai 48 1/2, do. pr. Juli 48 1/2. Weizen stetig. Roter Winterweizen 60 1/2, do. Weizen pr. März 58 1/2, do. pr. Mai 59 1/2, do. pr. Juli 59 1/2, do. pr. Dezember 62 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16 1/2, do. Rio Nr. 7 pr. April 14,80, do. pr. Juni 14,65. Mehl Spring clears 2,40. Butter 2 1/2. Käse 9,55.

Deutsches Reich.

○ Bauzen, 8. März. Gestern nachmittags 2 Uhr fand die feierliche Verabschiedung der evangelischen Geistlichkeit von dem Herrn Kreisauptmann Freiherrn von Salza und Lichtenau aus Anlaß des bevorstehenden Scheidens desselben aus seinem heiligen Wirkungskreise in dessen Wohnung statt. Die hierzu abgeordnete Deputation, welche im Ornat erschien, bestand aus den Herren Pastor Prim. Wehle, Pastor Kalich, Pastor Prim. Lißner in Ramenz, Pastor Kubitz in Hochkirch, Pastor Jacob in Reschwitz, Pastor Kanig in Pulsnitz, Pastor Pfeiffer in Oppach und Pastor Jädel in Hirschfelde. Der Führer derselben Herr Primarius Wehle überbrachte dem Herrn Kreisauptmann als Vorstand der Konsistorialbehörde die ehrfurchtsvollen Abschiedsgrüße der gesamten evangelischen Geistlichkeit der Provinz und sprach im Namen derselben die innigsten Segenswünsche aus. Die ergreifende Anrede, welche er hierbei hielt, hatte unter Wegfall eines persönlichen Bezuges kurz beruhigenden Passus folgenden Wortlaut: „Hochzuverehrender, gnädigster Herr Kreisauptmann! Als es vor etwa 3 Jahren einer Deputation evangelischer Geistlicher der Lausitz verstatet war, zu ehrfurchtsvoller Begrüßung vor Ihnen zu erscheinen, da find wir mit freudig gehobenem Herzen gekommen, um Ihnen zu dem Jubelfeste, das Sie damals feierten, unsere Dankbarkeit und Verehrung, unser rückhaltloses Vertrauen zu bekunden und die herzlichsten Segenswünsche darzubringen. Das war damals

unser Freude, daß wir Sie, gnädigster Herr Kreisauptmann, an der Spitze der Regierung unserer Provinz und damit auch der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten wußten und hoffen durften, daß Ew. Hochgeboren noch lange an dieser Stelle unsern lieben Heimatlande und unserer heimischen Kirche erhalten bleiben würden. Es ist anders gekommen. Heute nahen wir uns Ihnen mit schmerzlich bewegtem Herzen. Se. Majestät der König haben geruht, Sie in einen anderen hohen Wirkungskreis zu berufen, und wie allezeit treu gehoramt dem königlichen Herrn, sind Sie bereit, solchem Rufe zu folgen. Wir ehren ja diese Entschiedenheit, um so mehr, als wir wohl wissen, daß es Ihnen nicht leicht fällt, im höheren Lebensalter einen Boden zu verlassen, auf welchem Sie 33 Jahre lang mit erfolgreichster Thätigkeit in zwei hohen Ämtern gewirkt haben und mit dem Ihr Herz durch teure Erinnerungen an die sonnigsten, glücklichsten und an die schwersten Zeiten Ihres Lebens verwachsen ist. Aber wie durch alle Kreise der Lausitz ein Gefühl aufrichtigen und tiefen Bedauerns gegangen ist, als sich die Kunde von Ihrem bevorstehenden Scheiden verbreitete, so beklagt auch die evangelische Geistlichkeit Ihren Weggang auf das lebhafteste. Sind Sie uns doch jederzeit ein wohlwollender, hoch- und edelgestimmter Vorgesetzter gewesen, dessen gütige Teilnahme, Fürsorge und fördernde Unterstützung wir nicht bloß bei unserer Berufsthätigkeit, sondern auch in Freud und Leid des Lebens so oft erfahren haben, wußten wir doch die Angelegenheiten unserer Kirche unter Ihnen klar und weitblickenden Augen und in Ihrer festen und sicheren Hand, die doch individuellen Gaben und örtlichen Besonderheiten Raum zu freier Bewegung gern gewährte, wohl geborgen, und mit Freundschaft und stets wachsendem Vertrauen haben wir unter Ihrem weisen und gerechten Regimente in unseren Ämtern arbeiten können. Darum geht es uns so nahe, darum ist es uns eine schmerzliche Stunde, von Ihnen, hochzuverehrender Herr Kreisauptmann Abschied nehmen zu sollen. Doch wir müssen uns der Notwendigkeit fügen, und so nehmen Sie von uns in dieser Stunde den schlichten Ausdruck unwandelbarer Verehrung und wärmsten herzlichsten Dankes geweiht entgegen. Ja, haben Sie noch einmal Dank für alle die zahlreichen Beweise der Leutseligkeit und des wohlwollenden Entgegenkommens, die wir in Wort und That von Ihnen empfangen haben, Dank vor allen Dingen für die verständnisvolle Art und thatkräftige Förderung, mit der Sie sich auch der kirchlichen Interessen unserer Provinz angenommen und Ihres hohen bedeutungsvollen Amtes so gewaltet haben, daß unsere Provinzialkirche in Ihrer Obhut und Leitung sich in Frieden hat bauen und mit sichtlichem Gedeihen hat weiter entwickeln können. Wir bringen Ihnen kein äußeres Zeichen unserer ergebungsvollen Verehrung, wir meinen, daß dies Ihrem Sinne nicht entsprechen würde, aber dessen bitten wir sich versichert zu halten, daß die dankbare Erinnerung an das, was Sie uns durch Ihre edlen Charaktereigenschaften und Ihr amtliches Wirken geworden sind, in unserem Herzen allezeit fortleben wird. Sie werden unter uns stets unvergessen bleiben. Gebeten Sie auch unserer fernerhin freundlich, wenn Ihre Gedanken nach der heimischen Lausitz sich zurücklenken. Gott der Herr aber, der Sie bisher so gnädig und väterlich gesiehet, wolle Ihren Ausgang aus dem alten und Ihren Eingang in das neue Amt segnen und Sie behüten auf allen Ihren ferneren Wegen. Er erhalte Sie noch lange in Gesundheit und tüchtiger Kraft zum Dienste des Königs und Vaterlandes. Er schenke Ihnen wie bisher Freude an Kindern und Kindeskindern, und unseres Heilands Gnade walte über Ihrer Seele, daß sie einst die himmlische Heimat erwerbe. Dies ist unser Segenswunsch und Abschiedsgruß aus vollem warmem Herzen." Herr von Salza und Lichtenau dankte tiefbewegt mit herzlichen Worten und gab der Verehrung Ausdruck, daß er jederzeit den Herren Geistlichen der Lausitz ein freundliches Gedenken bewahren werde.

Dresden, 7. März. (D. Z.) Der Fürst und die Frau Fürstin zu Schaumburg-Lippe stifteten gestern den zur Zeit in Dresden anwesenden Herzögen von Sachsen-Altenburg und von Anhalt Besuche ab. Nachmittags halb 3 Uhr besichtigten Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Friedrich August und die Frau Fürstin zu Schaumburg-Lippe die Königl. Gemäldegalerie und unternahmen danach eine Spazierfahrt durch den Kgl. Großen Garten, während Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August und der Fürst zu Schaumburg-Lippe die Kaserne in der Albertstadt besuchten. Am 5 Uhr war im Residenzschlosse Kgl. Tafel, an der Ihre Majestäten der König und die Königin, die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Herrschaften, sowie die Damen und Kavaliere der Hofstaaten teilnahmen. — Abends fand in den Paradesälen des Kgl. Residenzschlosses ein Hofkonzert statt, zu dem nahe an 500 Einladungen ergangen waren. Unter den eingeladenen Herrschaften befanden sich: die Prinzessin Reuß J. L., verwitwete Erbgräfin zu Zsenburg, das diplomatische Corps, die Herren Staatsminister mit Gemahlinnen, eine große Anzahl Damen und Herren der Aristokratie, Vertreter der Generalität und der Offizier-Corps mit ihren Damen, viele Staatswürdenträger und andere mehr. Die Versammlung der Festteilnehmer, welchen beim Eintritt in das Vorzimmer der Galerie in der 2. Etage von einer Ehrenwache des Kgl. Gardeeregimentes die militärischen Honneurs erwiesen wurden, erfolgte von 19 Uhr an im Ball- und im Studsaale. Die Herren vom Civil trugen Hofuniform, die Herren vom Militär Paradeanzug ohne Schärpe. Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Kgl. Hauses die Vorstellung der angemeldeten Damen und Herren im Marmorsaal angenommen hatten, erschienen die Kgl. Herrschaften mit den fremden Fürstlichkeiten unter Vortritt der Leibpagen und unter Begleitung der Damen und Herren der Hof- und Militärstaaten 10 Uhr im Banquetsaale, ehrsüchtig begrüßt von der Festversammlung, welche vor dem Eintritt des Königl. Hofes bereits plagiert worden war. Die Kgl. Majestäten waren umgeben von der Frau Großherzogin von Toscana, dem Prinzen Georg, dem Prinzen Friedrich August und Gemahlin, dem Prinzen Albert, der Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein und Prinzess-Lothar Feodore, dem Fürsten Reuß J. L. Heinrich XIV., dem Fürsten und der Frau

Fürstin zu Schaumburg-Lippe. (Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hatte sich bereits nach Entgegennahme der Vorstellungen zurückgezogen.) Sobald die Herrschaften Platz genommen, begann das Konzert unter Leitung des Kgl. Generalmusikdirektors Hofrat Schuch und unter Mitwirkung der gesamten Kgl. musikalischen Kapelle. Das Programm lautete: 1. Teil. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn-Bartholdy. Duett aus der Oper „Africo“ von Guntel, gesungen von Frau Wittich, Herrn Antbes, Antbes, Krus, Rebuscha, Eichberger, Decarli, Wachter. 2. Teil. Arie aus „Romeo und Julia“ von Gounod, gesungen von Fräulein Telesy. a) Berceuse aus der Suite miniature von Bizet. b) Frühlingsstimmen (Walzer) von Johann Strauß. Ensemble aus der Oper „Der Maskenball“ von Verdi, gesungen von Fräulein Webekind, Fräulein von Chavanne, Herrn Antbes, Rebuscha, Eichberger, Decarli, Wachter. Kapasoli Nr. 2 von Elst. — Das Konzert währte bis gegen halb 11 Uhr. Nach demselben hielten die Kgl. und Fürstlichen Herrschaften Cercle, bei dem auch die vorerwähnten Künstler mit Ansprachen ausgezeichnet wurden. Kurz nach 12 Uhr zogen sich Ihre Kgl. Majestäten mit den übrigen Fürstlichkeiten zurück, während die Damen und Herren der Hofgesellschaft noch einige Zeit an den im Speisesaale und im weißen Saale aufgestellten Konditorei-Buffetts verweilten. — In Begleitung Ihrer Majestät der Königin, welche, wie bereits gemeldet, heute nachmittag 5 Uhr 20 Minuten zu Besuche Ihrer Kgl. Hoheit der verwitweten Frau Fürstin von Hohenzollern nach Sigmaringen reiste, befanden sich: die Hofdame Gräfin Reutner v. Wehl, das Hofmäulein von Borries und der Kammerherr von Minckwitz. Die Ankunft in Sigmaringen erfolgte morgen nachmittags 1 Uhr 34 Minuten.

Fürst und Fürstin zu Schaumburg-Lippe sind heute vermittags von Dresden wieder abgereist. — In der heute abend abgehaltenen Gesamtsitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde Stadtrat Leopold zum 3. Bürgermeister der Stadt Dresden gewählt. — Eine gestern abend in der deutschen Kirche in Striesen abgehaltene socialdemokratische Volksversammlung, welche sich mit der bevorstehenden Reichstagswahl im 6. Wahlkreis befassen sollte, versiel gegen 11 Uhr der polizeilichen Auflösung, weil dem überwachenden Beamten wiederholt Opposition gemacht wurde, was sich dieser nicht gefallen ließ.

Berlin, 7. März. Wegen zu hohen Seeganges hat die beabsichtigte Landung des Kaisers in Helgoland nicht stattfinden können. Se. Majestät ist daher nach Cuxhaven weitergefahren. Der Kurierdienst wird durch 2 Torpedoboote vermittelt. — Heute vormittags 9 Uhr traf der Kaiser im Brunshüttler Kanal ein, kam um 9 1/2 Uhr ans Land, besichtigte die Schleusen und andere Anlagen, ging um 10 1/2 Uhr wieder an Bord und setzte um 12 Uhr die Reise nach Bremerhaven fort. Se. Majestät wurde von der herbeigeströmten Bevölkerung mit jubelnden Hurruufen begrüßt; ein offizieller Empfang fand nicht statt. — Der Kaiser hat nach dem „Volk“ zu Sibirien von Manteuffel nach dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtages in Bezug auf den Antrag Kanitz geäußert: „Sie können mir nicht zumuten, daß ich Brotwucher treibe.“

Die Unterredung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland in Wien hat sich, wie die „Germania“ mitteilt, auf rein neutralen Gebieten bewegt.

Fürst Bismarck empfing am Dienstag den Ausschuß der deutschen Studentenschaft. Die Herren überbrachten den Dank der deutschen Studentenschaft für die Annahme der Huldigungsfahrt seitens des Fürsten. Der Fürst sah außerordentlich wohl und frisch aus, unterhielt sich mit den Herren, die zur Frühstückstafel gezogen wurden, während einiger Stunden lebhaftest und gab mehrfach seiner Freude über den zu erwartenden Besuch der deutschen Studentenschaft in Friedrichsruh Ausdruck.

Die Entlassung des Grafen Stolberg ist in der Form der Stellung zur Disposition erfolgt. Nach der „Königsb. Post. Bl.“ hatte Minister von Koller dem Kaiser vor der Zurdiskussion Vortrag gehalten.

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Antrag Badens, betreffend die Abänderung des Stats der Zollverwaltungs- und Salzsteuerverwaltungsstellen, den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Die Vorlagen, 1) betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes und der Marine vom Feldwebel abwärts, 2) betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Abänderung des Gesetzes vom 24. Juli 1889, betreffend Grundbesitz, Hypothekensachen und Notariatsgebühren und des Gesetzes vom 22. Juni 1891, betreffend die Einrichtung von Grundbüchern, und 3) betr. den Entwurf von Vorschriften über die Vermessung der Schiffe für die Fahrt durch den Suezkanal, wurden ebenfalls den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Branntweinsteuernovelle wird in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht. Das Wesentlichste daraus war schon bekannt: Kontingentierung von 5 zu 5 Jahren, statt bisher von 3 zu 3 Jahren. Eine besondere neue Brennsteuer soll erhoben werden von Betrieben, welche jährlich mehr als 300 Hektoliter Alkohol herstellen. Die Progression selbst soll so eingerichtet sein, daß die Steuer bei dem mittleren Brennereibetriebe mit dem Satz von 0,50 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols beginnt und nach Maßgabe der Höhe der in den einzelnen Brennereien stattfindenden Branntweinerzeugung allmählich bis zu einem Satz von 6 Mark für das Hektoliter steigt. In denjenigen Fällen, in welchen bei der Ausfuhr von Branntwein nach dem Auslande ein Erlaß oder eine Vergütung der Branntwein-Verbrauchsabgabe eintritt, ist der Betrag von 6 Mk. für jedes Hektoliter zu erstatten. Der Vergütungssatz von 6 Mk. ist vom Bundesrate entsprechend herabzusetzen, wenn in einem Zeitraum von drei aufeinander folgenden Jahren die jährliche Durchschnittssumme der gezahlten Vergütungen höher gewesen ist, als die durchschnittliche Jahreseinnahme an Brennsteuer. Die Festsetzung für die Höhe der Ausfuhrvergütung für die Verbrauchsabgabe geschieht durch den Bundesrat. Als landwirtschaftliche Brennerei kann auch dann ein Brennereibetrieb angesehen werden, wenn eine vorübergehende Veräußerung von Schlempe er-

folgt, oder wenn in kleineren Brennereien neben Kartoffeln und Getreide im Zwischenbetriebe nichtweihliche Stoffe verwendet werden. Die Sätze für die Branntwein-Materialsteuer sind dahin abgeändert, daß erhoben werden sollen Vom Hektoliter eingestampfte Weintreber 0,25 Mk., Remobst 0,35 Mk., Beerenfrüchte aller Art 0,45 Mk., Brauereiabfälle u. s. w. 0,50 Mk., Trauben- oder Obstweine 0,85 Mark. Die Materialsteuer soll von denjenigen Brennereien, welche in einem Jahr nicht mehr als 50 Liter reinen Alkohols erzeugen, nur zu vier Zehnteln, von denjenigen, welche in einem Jahr mehr als 50 Liter, jedoch nicht über ein Hektoliter erzeugen, nur zu acht Zehnteln erhoben werden. Das Gesetz soll zum 1. Oktober 1895 in Kraft treten.

Die Nummern 8 und 9 des Reichs-Gesetzblatts enthalten die Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888, vom 1. März d. J., die Bekanntmachung, betreffend den Wortlaut der Schiffsvermessungsordnung, vom 1. März d. J. und die Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste, vom 28. Februar d. J.

Am Dienstag hat die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch die 400. Sitzung abgehalten; die Beratung des Erbrechts wurde zu Ende geführt. Damit ist die Arbeit der Kommission dem Abschluß erheblich näher gerückt; sie hat nur noch das internationale Privatrecht und das Einführungs-gesetz in zweiter Lesung durchzubearbeiten.

Wie der „Reichsbote“ hört, erachtet man in Regierungskreisen es für zweifellos, daß, falls die Tabaksteuer abgelehnt wird, eine Reform der Biersteuer als Reichsteuer in Vorschlag gebracht wird.

Zum Börsengesetz wird den „Berl. Pol. Nachr.“ mitgeteilt, daß die Einrichtung des Staatskommissars, und zwar nicht bloß für die Produktenbörse, in der beabsichtigten Gesetzesvorlage vorgesehen ist. Betreffs des Börsenregisseurs sind Erörterungen nach der Richtung gepflogen, ob sich die Einrichtung besonderer Register für Fonds- und Produktenbörse oder die Einrichtung eines gemeinsamen Registers für beide mehr empfiehlt.

Zu der Nachricht, daß General v. Wittich zum Nachfolger des Generals v. Hahnke ausersehen sei, wird bemerkt, die Meldung sei nur insoweit richtig, als General von Hahnke schon seit längerer Zeit die Absicht kundgegeben habe, andere Verwendung zu finden. von Hahnke, sowie andere einflußreiche Persönlichkeiten der Kaiserlichen Umgebung widerstrebten der Reform der Militärstrafprozessordnung, während der Kaiser umsomehr dafür sei, als ihn seine Erfahrungen darin bekräftigten, daß das schriftliche Verfahren große Mängel habe.

Das Kriegsgericht gegen Herrn von Koke ist heute vormittags 9 Uhr zusammengetreten. Am 2 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Die im Reichsamt des Innern als Anhang zum internationalen Signalbuche herausgegebene „Amtliche Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handels-Marine mit ihren Unterscheidungs-Signalen für 1895“ ist im Verlage der Buchhandlung Georg Reimer in Berlin erschienen. Das Buch wird den Reichs- und Staatsbehörden bei direkter Bestellung, sowie den Wiederverkäufern zum Preise von 1,20 Mk. für das Exemplar von der Verlagsbuchhandlung geliefert. Im Buchhandel ist dasselbe zum Preise von 1,60 Mk. für das Exemplar zu beziehen.

Wegen Beleidigung des Kapitäns zur See von Schuchmann, früheren Kommandanten des Panzer Schiffes „Friedrich der Große“, wurde der socialistische Redakteur Klueck zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das socialistische Parteiorgan hatte den Kommandanten schrecklicher Mißhandlungen der Matrosen bezichtigt.

„S. „Bussard“ ist heute in Wellington angekommen und beabsichtigt, am 9. d. nach Sidney in See zu gehen. „S. „Stein“ ist in Dartmouth angekommen und wird am 19. d. nach Kiel in See gehen.

Oesterreich.

Wien, 6. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat der Papst den Prinzen Lichtenstein schriftlich um Aufklärung über die Stellung der Christlich-Socialen zur bischöflichen Autorität und zum Massenhaß ersuchen lassen. Nach der Antwort soll die Entscheidung getroffen werden. — Bisher war der verstorbene Erzherzog Albrecht der einzige Armee-Ober-Inspektor, jetzt werden, wie verlautet, drei Armee-Inspektoren ernannt und zwar: v. Appell, v. Schönfeld und Prinz Ludwig Windischgrätz.

Wien, 7. März. Fürst Lobanoff ist heute nach Petersburg abgereist. — Im Landwirtschafts-Ausschusse erklärte gestern der Finanzminister Dr. v. Plener, die vorgeschlagene Enquete über die Zuckerkrise werde von der Regierung veranstaltet werden. Die sofortige Rückzahlung der über die gefällige Kontingentsumme hinaus geleisteten Zuckerkontingenten zu erlassen, würde ein sehr großes und ungeredhtfertigtes Geschenk des Staates an die Zuckerindustrie bedeuten. Der Gedanke, die Regierung solle zwecks Schaffung eines Fonds zur Bestreitung einer derartigen Erhöhung der Kontingenten die innere Zuckerkonsumsteuer erhöhen, dürfte kaum die Zustimmung des Abgeordnetenhauses finden, weil doch die Konsumenten eine solche aus der Erhöhung der Prämie sich ergebende erhöhte Konsumsteuer tragen müßten. Weder die Regierung noch das Parlament würde die Verantwortung für eine so bedeutende Preiserhöhung des Zuckers für den Konsum übernehmen. Der Minister befragte darauf den Antrag des deutschen Reichstagsabgeordneten Baasche, betreffend die Exportprämien, und erklärte, im Interesse des Wohlstandens der Bevölkerung, im finanziellen Interesse und auch im Interesse der Zuckerindustrie sei es wünschenswert, daß es gelänge, im gegenseitigen Einvernehmen der beteiligten Staaten einen Zustand herbeizuführen, bei dem der Wettlauf bei den Zuckereportprämien aufhöre. Damit seien auch die angesehensten Vertreter der Zuckerindustrie einverstanden. Nur durch eine Einschränkung der Neben- und Zuckerproduktion sei es möglich, größere Kalamitäten der Zuckerindustrie zu verhindern, während sonst ein Zusammenbruch der Zuckerindustrien nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Staaten nicht ausgeschlossen wäre. Der Minister versicherte schließlich, er werde die Enquete nach Möglichkeit unterstützen und die Beschlässe mit Sym-

pathie verfolgen. Der Ausschuss nahm hierauf den Antrag auf Veranlassung einer Enquete durch die Regierung an und wählte einen Unterausschuss zur Formulierung der für die Enquete in Betracht kommenden Frage. — Die Blätter melden, die Prager Handelskammer habe beim Handelsministerium das Ersuchen eingebracht, eine internationale Enquete, an der Vertreter sämtlicher rühmbauenden Länder teilnehmen, anzulegen. Die Kammer erklärt, eine Abhilfe sei nur durch entsprechende Verringerung der Rübenenerzeugung möglich. Die von Deutschland beabsichtigte Erhöhung der Ausführvergütung könne die Krise nur noch verschärfen; sie wählte auch in Oesterreich eine entsprechende Erhöhung zur Folge haben. Gleichzeitig unterbreitet der Centralverein für Rohzuckerindustrie eine Eingabe, worin der Antrag Paasche auf Erhöhung der Zuckerprämie bekämpft und erklärt wird, die schädliche Wirkung der vorgeschlagenen Erhöhung sei nur durch die Erhöhung der österreichisch-ungarischen Zuckerprämien um denselben Betrag auszugleichen.

In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses teilte der Minister des Innern Marquis Bacquehem betreffs des Heilserums mit, daß der Pferdebestand vermehrt und im Laufe des Sommers auch der auswärtige Bedarf gedeckt würde. Anlangend die Cholera-Regeln von 1894 bemerkte der Minister, trotz der Schwierigkeiten sei es dem Geschick und der Energie der politischen Behörden gelungen, die Epidemie zu begrenzen. Alsdann wies der Minister entschieden die Behauptungen über Willkürlichkeiten der staatlichen Organe in Böhmen zurück; der Statthalter von Böhmen habe im böhmischen Landtage ziffermäßig nachgewiesen, daß die Behörden nur einen sehr bescheidenen Gebrauch von ihren Vollmachten gemacht hätten.

Triest, 6. März. In dem Prozesse wegen der Vorgänge in Pirano wurden 13 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Monate bis zu 2 1/2 Jahren verurteilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß die meisten der Angeklagten bereits vorbestraft seien, sie seien lediglich gezwungen gewesen, die eigentlichen Veranlasser aber unbekannt geblieben. Er beantragte, die Angeklagten nicht wegen politischen, sondern wegen gemeinen Verbrechens zu verurteilen.

Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte bei der Beratung des Budgetgesetzes der Abg. Agron, die Mitglieder seiner Partei seien Anhänger der Personalunion. Der Redner warf der Regierung vor, daß sie leichtfertig den Kulturkampf herausgeschworen habe. Er lehne das Budgetgesetz ab.

Schwetz.

Die Kommission des Nationalrats für die Vorlage, betr. Reorganisation des Bundesrats, hat ihre Beratung geschlossen. Sie stimmte materiell den ersten beiden vom Ständerat beschlossenen Forderungen bei, welche die Geschäftsentlastung des Bundesrats, die gesetzliche Regelung des Verfahrens in Administrativstreitigkeiten und die Einführung einer umfassenderen Kontrolle des eidgenössischen Staatshaushalts bezwecken. Ferner beschloß sie auch die Revision des Bundesbeschlusses vom 21. August 1878 über die Organisation und den Geschäftsgang des Bundesrats, während der Ständerat es abgelehnt hatte, in diese Revision einzutreten.

Italien.

Rom, 7. März. Dem „Dritto“ zufolge hat die Anklagkammer gestern den von Giolitti erhobenen Kompetenzverweis in dem auf Grund von Privatklagen eingeleiteten Prozesse verworfen. Giolitti hat hiergegen Berufung bei dem Kassationshof eingelegt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Ein Gesetzentwurf, den der Justizminister Trarieux den Kammern vorgelegt hat, bezweckt eine Einschränkung des Koalitionsrechtes oder vielmehr des Ausstandsrechtes, wenn dieses unter Anwendung von Gewaltthaten ausgeübt werden soll. Es handelt sich im großen ganzen um eine Einschränkung wie diejenige, welche die deutsche Regierung bei der Beratung der gegenwärtigen Gewerbeordnung durch Ergänzung des § 152 vergeblich angestrebt hatte. Nach dem Trarieuxschen Entwurf wird mit sechs Tagen bis zu drei Jahren Gefängnis und 16 bis 3000 Francs Geldbuße oder nur zu einer dieser Strafen verurteilt, wer durch Gewaltthaten, Drohungen oder trügerische Umtriebe eine verabredete Arbeitseinstellung herbeiführt oder fortsetzt, herbeizuführen oder fortzusetzen versucht, zu dem Zwecke, die Erhöhung oder Herabsetzung der Löhne zu erzwingen oder das freie Recht der Industrie oder der Arbeit zu beeinträchtigen. Erfolgen diese Handlungen infolge eines verabredeten Planes, so kann gegen die Schuldigen auf Ortsverweisung von zwei bis fünf Jahren erkannt werden. Der zweite Artikel des Entwurfs ist von besonderer Wichtigkeit, indem er bezweckt, die Fortdauer des Eisenbahnverkehrs gegen Ausstände von Angestellten und Arbeitern der Eisenbahnunternehmungen zu sichern. Man hat besonders die Sicherung des Eisenbahnverkehrs für den Kriegsfall im Auge. Dieser Artikel, der dem Entwurf den geläufigen Namen giebt, soll den ersten, allgemein gehaltenen mit durchtragen. Nach Art. 2 nun wird mit Gefängnis von sechs Tagen bis zu zwei Jahren und Geldbuße von 16 bis 500 Francs oder nur mit einer dieser Strafen belegt, wer außer den im Art. 1 vorgesehenen Fällen eine verabredete Arbeitseinstellung durch Arbeiter oder Angestellte eines öffentlichen Dienstes herbeiführt oder fortsetzt, herbeizuführen oder fortzusetzen versucht, wenn auf diese Arbeiter oder Angestellte Art. 51 des Gesetzes vom 15. Juli 1889 über die Heeresrekrutierung anwendbar ist. In diesem zweiten Falle ist also die Anwendung von Gewalt oder trügerischer Mittel zur Bildung eines Bergehens nicht erforderlich.

Paris, 7. März. Einzelne Blätter meinen, der Entschluß des Präsidenten Felix Faure, seinem konstitutionellen Rechte gemäß in dem Oberkriegsrat den Vorsitz zu führen, sei teilweise durch die vorgestrigte Rede des Deputierten Grafen Tréveneuc, welcher den Mangel an Einheitlichkeit im Oberkommando beklagte, angeregt worden. Felix Faure wolle verhindern, daß ohne sein Wissen Beschlüsse gefaßt würden, wie unter Casimir Perier, welcher von dem früheren Kriegsminister Mercier weder über die Angelegen-

heit Dreyfus noch über die Heimsendung eines Teiles der Truppen verständigt worden sei. Der Entschluß Faures hätte übrigens in militärischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. — Der Herzog Jules von Noailles ist gestorben.

Canivet, der im Spreßungsprozesse freigesprochene Direktor des „Paris“, ist nach Konstantinopel abgereist, wo ihm der ehemalige Minister Granet eine einträgliche Stellung verschafft haben soll. Einzelne Blätter behaupten dagegen, Canivet habe die Flucht ergriffen, da er von einem neuen Prozesse bedroht sei.

Großbritannien.

London, 7. März. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Königin Viktoria gestern nach Windsor zurückgekehrt. — Die Admiralität veröffentlicht die Begründung zu dem Budgetvorschlag für die Flotte für 1895/96. Die Ausgaben werden auf 18 701 000 Pfund Sterling veranschlagt, d. i. 1 334 900 Pfund Sterling mehr als 1894/95. Es wird beantragt, den Bau von 4 Kreuzern erster Klasse, 4 Kreuzern zweiter Klasse, zwei Kreuzern dritter Klasse und zwanzig Torpedoboot-Berfordern zu beginnen. Ferner soll die Mole von Gibraltar um 3200 Fuß verlängert, der Hafen von Dover zu einem geschützten Hafen völlig ausgebaut, in Portsmouth sollen neue Marine-Kasernen errichtet und der Kohlenvorrat auf Malta vergrößert werden. Die Kosten dieser und anderer bereits in Angriff genommener Arbeiten sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. — Die Besserung in dem Befinden Lord Roseberrys schreitet langsam vor.

Der Admiral Trollope ist bei dem Versuch, auf einem Bahnhof die Schienen zu überschreiten, unter einem einfahrenden Personenzug geraten und lebensgefährlich verletzt worden.

Spanien.

Madrid, 7. März. In der Kammer legte gestern der Minister für Kolonien Abarcaza einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein unbeschränkter Kredit für die Erfordernisse des Feldzuges auf Cuba verlangt wird.

Rußland.

Petersburg, 7. März. Der Großfürst Thronfolger hat sich gestern in Batum auf der Yacht „Poljarnaja Swesda“ eingeschiffet und ist nach Algier abgereist. — Der frühere Minister Wyschnegradsky ist schwer erkrankt; er erlitt einen Schlaganfall, der ihn der Sprache und des Gebrauchs der Beine beraubte.

Serbien.

Belgrad, 6. März. Der neu ernannte Gesandte in Berlin, General Pantelu, ist heute auf seinen Posten abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Der Sultan empfing gestern Karatheodorj Pascha, welcher zum Gouverneur von Kreta ernannt ist. — Die Leiche Ismael Paschas wurde gestern nachmittags nach Kairo eingeschifft. Die Söhne des Verstorbenen und ein Vertreter des Sultans geben der Leiche das Geleit.

Japan.

Shanghai, 7. März. Wie die Blätter melden, griffen die dritte und fünfte japanische Division am 4. d. früh die Eingeborenstadt von Nutschuang von Norden her an. Zahlreiche Chinesen flohen in der Richtung auf den Vertragshafen Yinkow. Die Chinesen hielten die Häuser und Straßen von Nutschuang besetzt und wurden nach hartnäckigem Widerstand nach und nach daraus vertrieben. Um 11 Uhr abends waren die Chinesen vollständig überwältigt. Die Chinesen verloren 1880 Tote und Verwundete, 600 Gefangene, 18 Geschütze und eine Menge Munition. Die Verluste der Japaner belaufen sich auf 200 Tote und Verwundete.

Yokohama, 7. März. Der General Kobzu telegraphierte am 4. d. aus Haitsheng: Zwei Divisionen der ersten Armee griffen Nutschuang um 10 Uhr morgens an, und zogen nachmittags in die Stadt ein. Ein Teil der Feinde floh sofort nach Yinkow, während der zurückbleibende Teil die Häuser der Stadt besetzte und hartnäckigen Widerstand leistete. Nach erbittertem Kampfe in den Straßen waren die Chinesen gegen 11 Uhr nachts vollständig geschlagen. Der Feind verlor 1900 Tote, 16 Geschütze und anderes Artilleriematerial, 500 Chinesen wurden gefangen genommen und eine Anzahl Fahnen erbeutet. Unser Verlust betrug 206 Tote und Verwundete. — Nach einer weiteren hier eingegangenen Depesche rückten am 4. d. um 8 Uhr früh 10 000 Mann chinesischer Truppen unter General Sung auf Tapingtschang vor und wurden vor Nachmittag durch die japanische Artillerie zum Rückzuge gezwungen. Die Japaner haben keinen Verlust erlitten.

Afrika.

Wie der „Fanfulla“ meldet, traf am 25. Januar in Harar eine von dem Ingenieur Chefeux geführte aus Dhol kommende französische Mission ein. Die Mission bildete eine Karawane, welche auf mehreren Hundert Kamelen Grasgewehre mit entsprechender Munition, 50000 Patronen für Vetterligewehre, sowie 10000 Rationennadelungen transportierte. Die Mission soll ferner 6000 in Paris geprägte Thaler mit dem Bilde Meneliks und der Ueberschrift „Kaiser von Abyssinien“ mit sich geführt haben; auch zeige die Lazaristen-Mission, welche den postalischen Dienst zwischen Harar und Sibuti versieht, lebhaftes Interesse für die Mission Chefeux.

Amerika.

Washington, 7. März. Der Mikado hat den neuen Vertrag mit den Vereinigten Staaten ratifiziert. — Die „Times“ melden aus Philadelphia: Der Futivausschuss der amerikanischen Vimetallistenliga erließ eine Kundgebung, in welcher die Bildung einer neuen Partei angekündigt wird zur Propaganda für unbeschränkte Prägung von Gold und Silber zu amerikanischer Münze nach vollkommen gleichen Bedingungen.

Ein Telegramm der „World“ aus Kingston (Jamaica) meldet: In den nördlichen Provinzen der Republik Haiti ist ein Aufstand ausgebrochen. Der Präsident Hippolyte hat in Erwartung eines Angriffes auf Port-au-Prince

Kriegsschiffe improvisiert, indem er die Kanonen von seinem Palais auf Flusdampfer verbrachte. Der amerikanische Gesandte hat seine Regierung um Entsendung eines Kriegsschiffes nach Port-au-Prince ersucht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März. Die Beratung des Militäretats wird in der heutigen 54. Sitzung von 1 Uhr ab fortgesetzt bei der Forderung von 9000 Mark für die Stelle eines Kommandanten in Altona, die am Dienstag zur nochmaligen Beratung an die Budgetkommission verwiesen worden war. Entgegen ihrem früheren Beschluß, schlägt die Kommission jetzt die Bewilligung der Forderung vor. — Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erhebt gegen die Auslegung seiner Worte Einspruch, daß er für 7000 Mark keinen Eingriff in das Staatsrecht des Reichstags unternehme, als hätte er damit sagen wollen, für eine große Summe liege eine Ueberschätzung seiner Unternehmungslust und eine Unterschätzung seiner Achtung vor dem Gesetz. — Referent Dr. Schaebler (Str.) empfiehlt die Annahme des Kommissionsbeschlusses. Die Kommission habe sich nach den Erklärungen der Regierungsvertreter überzeugt, daß die Forderung gerechtfertigt sei. — Abg. v. Massow (Str.): Die Konservativen werden für die Bewilligung der Forderung stimmen. — Abg. Dr. Pachrlike (Freis. Ver.): Die Befestigung der Stelle in Altona ist etatswidrig erfolgt. Auch materiell können wir uns nicht überzeugen, daß Gründe vorliegen, die ein Abweichen vom dem ersten Beschluß der Kommission rechtfertigen. Wir werden daher die Position ablehnen. — Abg. v. Kardorff (Npt.) weist darauf hin, daß die große Mehrheit der Kommission aus sachlichen Erwägungen für die Bewilligung der Position eingetreten sei. — Abg. Richter (Freis. Vpt.): Weder formell noch materiell ist etwas Wesentliches in der Kommission vorgebracht worden, was nicht schon bei der ersten Beratung gesagt worden wäre. Daß man eine Stelle, die im Etat als künftig wegfällig bezeichnet war, dauernd besetzt hat, zeugt von einer gewissen leichten Auffassung des Staatsrechts. Die Ansicht des Kriegsministers, daß jeder Offizier auf Widerruf ernannt werde, kann ich nicht anerkennen. Man würde daraus folgern können, daß alle Beamten mit Ausnahme der Richter auf Widerruf angestellt sind, denn alle Beamten können veretzt werden. In materieller Beziehung bemerke ich, daß jeder Garnisonort einen Kommandanten oder Garnisonältesten hat. Diese Funktion wird in der Regel von dem höchsten und ältesten Offizier der Garnison verrichtet. In Altona befinden sich bei einer Besatzung von 4000 Mann, Hamburg eingerechnet, allein drei Brigadekommandeure. Wir haben weit größere Garnisonen, ohne daß besondere Kommandantenstellen verlangt wären. Also die Gründe sind dieselben geblieben. Da trotzdem ein Teil der Kommissionsmitglieder zu einem anderen Votum kommt, so muß das Gewicht derselben Gründe anders eingewirkt haben wie früher. Warum, weiß ich nicht. — Abg. Dr. Lieber (Str.): Ich und alle meine Freunde haben in der Kommission wegen etatsrechtlicher Bedenken die Forderung abgelehnt; die sachlichen Gründe wurden nur nebensächlich erörtert. Wir können nach den Erklärungen der Regierung die etatsrechtlichen Bedenken als erledigt betrachten. — Abg. Veber: Man hat keine Gründe, den früheren Beschluß der Kommission umzu stoßen. Die früheren Bedenken gelten auch jetzt noch; es sind eben Dinge hinter den Coulissen vorgekommen, die sich unserer Kenntnis entziehen. — Berichterstatter Abg. Dr. Schaebler legt gegen die Äußerungen des Vorredners Verwahrung ein. — Die Forderung wird gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien und der Socialdemokraten bewilligt. Beim Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“ tadelt Abg. v. Bollmar (Soc.), daß Soldaten zu Erntearbeiten kommandiert werden; einige Truppenteile seien dadurch geradezu deimiert worden, außerdem werde den anderen Arbeitern große Konkurrenz bereitet. Die Soldaten seien zu anderen Dingen da, als zum Lohnbrücken. Derartige Vorgänge bewiesen, daß die Dienstzeit noch zu lang ist. — Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Es besteht die Vorschrift, daß derartige Urlaube nur dann zu erteilen sind, wenn die dienstlichen Interessen nicht darunter leiden. Es kann nachgewiesen werden, daß meistens kleine Bauern sich der Soldaten bedienen, und sehr oft sind das ihre eigenen Angehörigen. Die Mehrzahl der Arbeitgeber zieht ländliche Arbeiter vor, denn diese sind an alle Arbeiten gewöhnt, sie bringen sich ihr Geschir und ihre Verpflegung mit und nächtigen gewöhnlich in einem benachbarten Dorfe. Für die Soldaten hingegen hat der Arbeitgeber die Reisekosten zu zahlen, er muß für ihre Verpflegung und Verberbergung sorgen, und wenn zufällig Regenwetter während der Ernte eintritt, hat er sie da, ohne sie beschäftigen zu können. Von einer Lohnbrückerei kann hier nicht die Rede sein. Wir sind gern bereit, jedem Stande, der vorübergehend in Not gerät, zu helfen, und es liegt bei dem Ernterurlaub genau so wie bei großen Schneeverwehungen, wo wir auch Soldaten zu Hilfeleistungen kommandieren. Was würden Sie (zu den Socialdemokraten) z. B. sagen, wenn Sie allesamt in einem etatsgeschneitten Zuge sitzen, und wenn auf Bitte um ein halbes Bataillon Soldaten die Verwaltung juristischegraphiere: „Ruhig sitzen lassen, bis Tauwetter eintritt.“ (Große Heiterkeit.) — Auf eine Anfrage des Abg. v. Bollmar über die Höhe der Löhne, die die Soldaten bei Erntearbeiten bekommen, erwidert Minister Bronsart v. Schellendorff, der Durchschnittslohn betrage etwa 2,29 Mk. ausschließlich Unterkunft und Geschirrlieferung. — Der Titel wird bewilligt. Bei dem Titel „Bureaugeld“ schlägt die Kommission folgende Resolution vor: „Die Regierungen zu ersuchen, es möge Bestimmung getroffen werden, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt.“ Dazu beantragt Abg. Weiß (Freis. Vp.) folgende Resolution: „Der Reichstag wolle in Ergänzung der seitens der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, es möge Bestimmung getroffen werden, daß durch die in Aussicht stehende Einführung des Einjährigendienstes der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes denselben die Berechtigung zur Ableistung des Militärdienstes als Einjährig-Freiwillige nicht entzogen wird.“ — Abg. Weiß: Im vorigen Jahre ist der Kriegsminister meiner Anregung, daß den Lehrern das Recht, einjährig-freiwillig zu dienen, erteilt werde, entgegen gekommen. Dies erregte bei den Lehrern große Hoffnungen. Auf der großen Lehrerversammlung zu Stuttgart wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit ein

Beschluß in dieser Richtung gefaßt, der mit meiner Resolution sich fast deckt. In der Kommission ist auch von allen Parteien die betr. Resolution angenommen, nur der Kriegsminister hat sich in diesem Jahre auf einen anderen Standpunkt gestellt. Aber es ist durchaus nicht richtig, daß auf den Seminaren keine Sprachstudien getrieben werden. In Sachsen besteht ein Seminarstudium in lateinischer Sprache, außerdem wird französisch getrieben, das Gleiche geschieht in Bayern. Das Studium der Pädagogik, das jeder Seminarist treiben muß, ist viel bedeutender als das Studium der alten Sprachen auf dem Gymnasium. Rabinetsordres der Jahre 1837/39 haben neben der sechs-wöchentlichen Dienstzeit auch die einjährig-freiwillige Dienstzeit vorgesehen. In anderen Ländern, z. B. in Frankreich und Desterreich, haben die Lehrer die Vergünstigung des einjährig-freiwilligen Dienstes. Der Grund, den man aus der wirtschaftlichen Lage der Lehrer gegen die Berechtigung des einjährig-freiwilligen Dienstes herholt, ist durchaus nicht stichhaltig. Die wirtschaftliche Lage ist ja mit ins Auge zu fassen. Armut schändet nicht, und wir haben gerade aus den ärmeren Volkstufen unsere besten Kräfte in der Lehrerschaft. Aber die Behauptung, daß die Lehrer meist aus den untersten Schichten stammen, ist nicht allgemein richtig, die Hälfte der Lehrer nammt aus landwirtschaftlichen und gewerbetreibenden Kreisen. Freilich befinden sich die Lehrer nicht in so günstiger Lage wie die Subalternbeamten, aber man müßte die Lehrer finanziell ebenso günstig stellen wie diese Beamten. Allerdings muß ein Uebergangsstadium geschaffen werden. Man lasse jeden Lehrer, der die Mittel dazu hat, einjährig-freiwillig dienen. Die Lehrer sind bereit, größere Opfer an Zeit und Geld für den Staat zu bringen. Ausnahmezustände erregen Unzufriedenheit. Meine Resolution will diesen Ausnahmezustand und damit die Unzufriedenheit unter den Lehrern beseitigen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. von Boettcher: Auf Anregung des Kriegsministers schweben im preussischen Staatsministerium Verhandlungen über diese Frage, und es dürfte wohl möglich sein, daß es nach dem Gewicht der Stimmen, die sich positiv für die Berechtigung der Seminarabiturienten geäußert haben, zu einer Erledigung im Sinne des Vorredners kommt. Wenn auch die Entscheidung, wie ich glaube, dahin fällt, daß den Seminaren die Berechtigung erteilt wird, das Zeugnis zu verleihen, so wird dies Recht keineswegs berührt von der Rabinetsordre, die bestimmt, daß alle Lehrer ein Jahr dienen sollen. — Abg. Röske (liberal): Den Erziehern unserer Jugend, die so große Pflichten zu erfüllen haben, muß man mehr entgegenkommen, als es bisher der Fall war; diejenigen, die das Heer vor den Tüpfeln der Socialdemokratie bewahren wollen, sollten doch auch verhindern, daß unsere Jugenderzieher sich aus Unzufriedenheit dieser Partei anschließen. — Abg. Dr. Lieber (Centrum): Der Reichstag darf sich durch die Erklärung des Staatssekretärs nicht davon abhalten lassen, die Resolution der Kommission anzunehmen. Es ist richtig, daß die kürzere Dienstzeit eines Lehrers, der die Dualifikation zum einjährigen Dienst hat oder von diesem Rechte keinen Gebrauch macht, nur durch die Interessen der Unterrichtsverwaltung begründet werden kann. — Abg. Bassermann (nat.-lib.): Die Lehrer behaupten mit Recht, daß sie die nötige wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst besitzen; man sollte ihren Wünschen mehr entgegenkommen. — Abg. von Kardorff (H.): Es ist zu beklagen, wenn die Lehrer mit Erbitterung aus dem Heere scheiden. Ich stimme deshalb mit dem Vorredner darin überein, daß den Lehrern die Möglichkeit gegeben wird, als Einjährige zu dienen, und daß für diejenigen, die die Kosten nicht aufbringen können, die Unterrichtsverwaltungen der Einzelstaaten eintreten müssen. — Abg. Dr. Pachnide (Freis. Verg.): Die Gründe des Staatssekretärs sind nicht maßgebend, hoffentlich wird sich der ganze Reichstag für die Resolution der Kommission aussprechen. Die Resolution Weiß ziehe ich namens des Antragstellers zurück. — Abg. Werner (d. Resp.) tritt für die Resolution der Kommission ein. — Abg. Bebel erklärt sich dagegen. Das Einjährig-Freiwilligen-System sei ein Vorrecht gewisser Stände; dieses Vorrecht noch weiter auszudehnen hätten die Socialdemokraten keinen Grund. — Abg. von Leipziger (kons.) spricht sich für den Kommissionsantrag und für den Vorredner aus, die unbemittelten Lehrer bei Ableistung ihres Dienstjahres aus Mitteln der Einzelstaaten zu unterstützen. — Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volksp.): Der von der Kommission erstrebte Zustand ist kein Ausnahmezustand, sondern man will den Lehrern die Rechte gewähren, die ihnen auf Grund ihrer Bildung gebühren. Warum hat die Regierung der Reichsschulkommission bisher diese Frage nicht vorgelegt? Der Militärdienst ist eine Vorbereitungsschule für den Krieg. Wer in diese Schule mit größeren Kenntnissen eintritt, braucht nur kürzere Zeit zu dienen. — Damit schließt die Diskussion, die Resolution der Kommission wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. Beim Kapitel „Naturalverpflegung“ bringt Abg. Frhr. von Duol (Centrum) die Getreidelieferungen direkt durch die Produzenten zur Sprache und spricht sein Bedauern aus, daß die Produzenten so wenig Neigung zur Bildung von Genossenschaften zeigen. — Generalmajor von Gemmingen: Die Beschwerden auf diesem Gebiet werden sich so leicht nicht aus der Welt schaffen lassen, die Beamten sind mit diesem verhältnismäßig neuen Geschäftszweig noch wenig vertraut. Es ist für die Militärverwaltung unmöglich, mit einzelnen kleineren Produzenten direkt in Verkehr zu treten. Da müssen Genossenschaften gegründet werden, wie es z. B. in Ostpreußen schon geschehen ist. Es ist alles möglich getan, um berechtigten Wünschen nachzukommen. Die Armeeverwaltung ist aber nur ein kleiner Konsument, sie verbraucht nur 1 1/2 Prozent des gesamten Brotbedarfs. — Abg. Schall (H.): führt aus, daß die staatlichen Konservenfabriken teurer arbeiten als die privaten Fabriken, und bittet, nach Möglichkeit Arbeiterentlassungen in Spandau zu vermeiden. Zum Schutz gegen plötzliche Arbeitslosigkeit müßten Zwangsparlaffen für die Arbeiterinnen eingerichtet werden. — Generalmajor von Gemmingen: Arbeiterentlassungen sind in den Konservenfabriken nicht zu befürchten. Dadurch, daß der Staat den Bedarf in eigenen Fabriken herstellt, erspart er allein an den Suppenportionen 800 000 Mark. — Abg. Singer: Die Spandauer Arbeiterinnen finden ihr Interesse bei den Socialdemokraten besser gewahrt als bei Herrn Schall; Zwangssparlaffen liegen nicht im Interesse der Arbeiterinnen, weil ihnen dann noch die wenigen Groschen von ihrem Arbeitslohn abgezogen werden müßten. Lohnabzüge sind nach der Gewerbeordnung verboten. — Abg. Schall: Ich habe keinen Antrag gestellt, sondern nur dem Kriegsminister die Sorge für die

Arbeiterinnen anheimgestellt. — Die Beratung wird vertagt. — Präsident von Ledebow: Ich fühle mich veranlaßt, auf einen Vorgang in der gestrigen Sitzung zurückzukommen. Wenn hier im Reichstag verlebende Äußerungen gefallen sind gegen Personen, Gemeinschaften, politische Parteien, Socialdemokraten, Konservative, Antisemiten, gegen Berufsstände oder Klassenangehörige, Sunter, Pfaffen, Arbeiter — das ist alles dagewesen — dann ist immer stillschweigend oder ausdrücklich vorausgesetzt worden, daß damit eine Allgemeinheit gemeint sei, die nicht wohl beleidigt werden könne, nicht aber irgend welche Personen innerhalb oder außerhalb des Reichstags. Ich habe das immer bedauert, aber mich nicht für imstande gehalten, der einmal entstandenen Gewohnheit entgegen zu treten, möchte aber in diesem Falle, daß diese Gewohnheit noch weiter um sich griffe. Nun hat Abg. Ahlwardt gestern von der üblich gewordenen Lizenz nicht nur einen übermäßigen Gebrauch gemacht, sondern auch Ausdrücke gebraucht, die mit der Würde dieses Hauses nicht verträglich sind. Ich erinnere nur an einen Ausdruck „Raubtiere“ (Heiterkeit), den er ganz ausnahmslos anwandte auf die das deutsche Bürgerrecht genießenden Juden. Um nun solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen und den übrigen Konsequenzen, die dies hat, rufe ich den Abg. Ahlwardt nachträglich zur Ordnung. (Beifall.) Ich thue dies auf Grund eigener Erwägungen, keinesfalls etwa auf Grund einer geschäftsordnungswidrigen und deshalb von mir zurückgewiesenen Bemerkung, die in der gestrigen Sitzung gemacht worden ist. — Nächste Sitzung morgen. (Militäretat.) — Schluß nach 1/6 Uhr.

Die Budgetkommission beriet heute den Etat des auswärtigen Amtes und erledigte die fortbauenden, sowie die einmaligen Ausgaben bis auf die wegen der Zugehörigkeit zum Kolonialetat abgesetzten Positionen. Bei dem Kolonialetat sprach Abg. Prinz Arenberg als Referent seine Befriedigung über die Beschreibung der Verunfugungsinstanten in Sachen Leist aus. Das Bedauerliche sei die Aufführung des Leist gegenüber den Weibern. Auf Ersuchen des Referenten gab Kolonialdirektor Kayser eine Uebersicht über die Kosten der Kolonien, abgesehen von den 6 Millionen Zuschüssen, welche im Extraordinarium des Etats angeführt sind. Danach betragen 1893/94 die sonstigen Kosten im Ordinarium des Auswärtigen 329 000 Mark, die Kosten der Marine, abgesehen von den Kosten der Stationen in Afrika und Australien, mit 893 000 Mark, welche Herr Kayser den Kolonien nicht zur Last schreiben will, noch 200 000 Mark. (darunter 163 000 Mark für die Ueberführung der Compagnie-Soldaten nach Kamerun.) Die Kosten der Post für den Betrieb in den Kolonien 158 000 Mark. Nicht eingerechnet sind dabei 238 000 Mark für die beiden Kabelnlinien in Ostafrika und Kamerun. Von dem Zuschuß für die Postdampferlinie nach Ostafrika von 900 000 Mark will Herr Kayser nur 19 000 Mark den Kolonien für die Strecke Tanga-Dar-es-Salaam zur Last schreiben. Ebenso von der ostafrikanischen Linie nur die Strecke Singapore-Neuguinea mit 2 180 000 Mark. Endlich sind noch in den Referats des Innern, des Schaßamts und Rechnungshofes 45320 Mark zu verrechnen. Die Kommission wird diese Kostenübersicht drucken und künftig fortführen lassen. Prinz Arenberg bemängelte die Beschaffung der Ausrüstung für den Kolonialdienst durch den Offizierverein. Er bat, künftig einen besonderen Etat für die Kolonien aufzustellen und ihn vollständig vom Etat des Auswärtigen zu trennen. Direktor Dr. Kayser sagte zu, den Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Die Lieferungen des Offiziervereins seien stets befriedigend gewesen.

In der Petitionskommission kam eine Reihe von Petitionen zur Verhandlung, die eine Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, insbesondere eine Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Jahr wünschten oder wenigstens dahin gehen, daß die Personen, welche das 70. Jahr erreicht haben, nun auch ohne weiteres in den Genuß der Altersrente treten und der Nachweis, in den letzten drei Jahren Berufsarbeiter gewesen zu sein, ihnen erlassen oder erleichtert wird. Der anwesende Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungsrat von Woedtke verwies auf seine Erklärung, die dem Bericht der Budgetkommission einberleibt worden sei, über das Anwachsen des Fonds. Tatsächlich habe die Einnahme der Versicherungsanstalten den Voranschlag nur um 5 Proz. überstiegen. Allerdings werde in den nächsten Jahren dieses Verhältnis sich ändern, da man zu viel Invaliden angenommen habe, und es werde also ein größeres Anwachsen des Fonds, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, stattfinden. Aber es ist ganz unbestimmt, wie groß der Fonds dann sein werde. Auch könne leicht der Fall eintreten, daß einem Plus in dieser Versicherungsanstalt ein Minus in jener gegenüberstehe. Eine Revision des ganzen Gesetzes könne man nicht auf so unsicheren Berechnungen aufbauen. Man müsse warten, bis man festere Grundlagen gewonnen habe. Bei einer Revision des Gesetzes werde man schwerlich zu einer Herabsetzung der Altersgrenze kommen, da dieses Mittel die Beiträge sehr erheblich verteuern würde und darum sehr bedenklich sei. Eine Erleichterung des Nachweises sei wohl ins Auge zu fassen; jedoch lasse sich der finanzielle Effekt noch nicht übersehen. Was speziell die Petition aus den Kreisen der Handweberei betreffe, die der Ueberreicher derselben, Abg. Münch-Ferber, als besonders berücksichtigungswert dargestellt habe, weil die Lohnverhältnisse hier besonders schlecht seien und die Ernährung sehr mangelhaft sei und daher nur sehr wenig das 70. Jahr erreichen, so müsse er doch darauf hinweisen, daß vor Erlaß der Bundesratsbestimmungen, durch die das Gesetz auf die Handweberei ausgedehnt sei, durch statistische Erhebungen festgestellt sei, daß in Preußen z. B. unter den Handwebern diesmal so viel Ansprüche auf Altersrente geltend gemacht werden würden, als aus allen anderen Berufskreisen. Falls es den Handwerkern jetzt schon schwer, die Beiträge zu zahlen, so würde eine Erhöhung derselben sie erst recht empfindlich treffen. Die ungünstige Situation der Handweberei bestrebe schon lange. Das sei gerade Veranlassung für die verbündeten Regierungen gewesen, die Handweberei möglichst bald in den Genuß der Wohlthaten des Gesetzes treten zu lassen. Nach eingehender Beratung wurden die Petitionen dem Reichskanzler als Material für eine künftige Aenderung des Gesetzes überwie sen. — Eine Petition des allgemeinen deutschen Schriftvereins, die dahin geht, für die Inschrift am Reichstagsgebäude deutsche Lettern

zu verwenden, soll dem Reichskanzler zur Erwägung übergeben werden.

Die Justiz-Kommission für die Strafprozessnovelle nahm heute die §§ 26-28 mit einem Abänderungsantrag Lenzmann an. Nach diesen Bestimmungen soll das Abänderungs-Verfahren fernerhin so geordnet sein, daß Ablehnungsgesuche, welche verspätet oder nicht unter Angabe und Glaubhaftmachung des Ablehnungsgrundes eingebracht worden sind, vom Gericht mit Einschluß des abgelehnten Richters als unzulässig zu verwerfen sind; das Gleiche kann erfolgen, wenn das Gericht einstimmig der Ansicht ist, daß das Gesuch nur zur Verschleppung eingebracht ist. Erst über hiernach nicht sofort verworfene Ablehnungsgesuche hat dagegen der abgelehnte Richter sich dienlich zu äußern und entscheidet sodann über das Ablehnungsgesuch, wenn der abgelehnte Richter dasselbe nicht für begründet hält, das Gericht unter Ausscheidung des abgelehnten Richters. Die Bestimmungen wenden sich gegen skandalöse Verschleppung von Straf sachen.

Die Wahlprüfungskommission beanstandete die Wahl des Abg. Wiesele (Westphalend).

Die wirtschaftliche Vereinigung beschloß heute, bezüglich der Konvertierungsfrage eine Resolution an den Staatsrat und eine Interpellation für den Reichstag vorzubereiten, in welcher die Regierung ersucht wird, die Konvertierung der 3 1/2- und 4prozentigen deutschen Reichsschulden in 3prozentige in die Wege zu leiten, unter möglicher Wahrung der Interessen der kleinen Rentner und gemeinnützigen Institute. Zur Formulierung der Resolution und der Interpellation wurde eine Subkommission eingesetzt.

Nach der neuesten offiziellen Fraktionsliste zählen die Deutsch-Konservativen 59, die Deutsche Reichspartei 27, die Deutsch-social Reformpartei 11, das Centrum 99, die Polen 19, die Nationalliberalen 51, die Freisinnige Vereinigung 14, die Deutsch freisinnige Volkspartei 22, die Süddeutsche Volkspartei 11, die Socialdemokraten 45 Mitglieder, bei keiner Fraktion sind 28, erledigt sind 10 Mandate (4. Kassel, 7. Elsaß-Lothringen, 14. Württemberg, 2. Weimar, 1. Köln, 1. Düsseldorf, 3. Niederbayern, 6. Sachsen, 1. Kassel, 1. Weimar).

In Leipzig hat die angekündigte Versammlung von Gelehrten und Buchhändlern wegen der „Umsturzvorlage“ gestern stattgefunden und eine Protesterklärung gegen die Beschränkung der freien Kritik angenommen. Es heißt in der Resolution: „Für verloren halten wir den Staat, der keine Kritik freier Männer mehr ertragen will; für verloren die Kirche, die nicht in sich selbst die Kraft fände, andere Weltanschauungen zu überwinden; für wertlos eine Religion, die dem Volke durch Drohungen mit Gefängnis- und Geldstrafen erhalten werden soll. Und insbesondere erheben wir mitunterzeichneten Angehörigen des Buchhandels entschiedenen Widerspruch gegen die Absicht, uns zu hemmen in der Ausübung unseres Berufes, der uns als ein Amt im Dienste der Erkenntnis gilt; zu hemmen durch gerichtliche Verfolgungen, die wahrscheinlich bei der Dehn- und Deutbarkeit der vorgeschlagenen Gesetzesbestimmungen nur zu häufig als bitteres Unrecht, als Vergewaltigung würden empfunden werden. Als vaterlandsliebende, kaiser- und königstreu Männer, in Wahrung der Rechte und Lebensbedingungen unseres Amtes, unseres Berufes sprechen wir es aus: Zum Unsegen wird unserem Volke jedes Gesetz gereichen, das die Lehlfreiheit der Hochschulen, die freimütige Kritik von Staats- und Gesellschafts-Einrichtungen, das offene Bekennen in Wort und Schrift antastet oder verhindert. Einem solchen Gesetz möge jetzt und immerdar die Zustimmung verweigert bleiben!“

Das neueste Petitionsverzeichnis weist über 3000 Petitionen auf Ablehnung der Tabaksteuervorlage auf. Dasselbe enthält ferner 4712 Petitionen aus nahezu ebenso viel verschiedenen Orten Deutschlands, welche bitten, alle gegen die Fabrikation und die Besteuerung der Margarine gerichteten Anträge abzulehnen. Für Beschränkung der Margarine sind 6 Petitionen verzeichnet.

(Eingefandt.)
Zur Umsturzvorlage.

Röm. 13, 4.
Im Reichstag streiten die Parteien seit vielen Wochen eifrig, wie Excesse zu verhindern seien der Socialdemokratie.
Das Reich will ein Gesetz erlassen zum Schutz der treuen Bürgerschaft, doch, wie der Wortlaut sei zu lassen, scheint den Parteien zweifelhaft.
Die Rechte zwar folgt der Regierung, der Liberalen auch ein Teil, jedoch in kräftiger Regierung erblickt der Fortschritt alles Heil.
Das Centrum hält die schönsten Reden und tugendhafter war es nie, doch will's nach eig'ner Art befehlen die Socialdemokratie:
Man lasse nur zurückkommen die Jesuiten, so ist gleich der Boshait alle Macht genommen und ewig glücklich wird das Reich!
Ins Häuschen lagen sich betwählen die Socialisten, denn sie seh'n das Ungewitter sich zerteilen und die Gefahr vorübergeh'n.
So soll denn alles untergehen, Recht, Sitt, Ordnung durch den Streit? ... Hilf, Gott! und laß uns endlich sehen Den starken Arm der Obrigkeit!
Nur wenig Jahre sind verronnen, doch Jahre voll von Kampf und Blut, da hat das deutsche Volk gewonnen Ein neues Leben, frischen Mut.
Die Wähler, die mit frechem Loben Der Massen wilden Troß errot, daß sie zum Auktuhr sich erhoben — Der Sturm hat sie hinweggefegt,
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sinweggeleget die Friedensbrüder, Die aufgeschaltet alt und jung, Und die Entschlichen: die Bekehr Des Meines und der Bitterung;

Das Volk, in diesen Sturmeswetter Enttäuscht, kam zur Vernunft zurück, Bezweifeln an den falschen Rhetoren, Bezweifeln am verheißenen Glück;

Und Friede herrscht im weiten Reiche, Der Zwietracht böser Geist entschwand, Der arme Bruder und der reiche Sie bieten herzlich sich die Hand ...

Wie hat das Wunder sich begeben? Wie ward des Aufsturus Macht gebeugt? Es hat die Obrigkeit sich eben Als Gottes Mäherin gebeugt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Im Laufe der Debatte wurde regierungsgewiss eine Denkschrift über das gewerbliche Unterrichtswesen angefügt. Die Diskussion betraf hauptsächlich die Fortbildungsschulen und die Handwerkerfrage.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Dresden. Zur Förderung der am bevorstehenden Bußtage einzusammelnden Kirchenkollekte versendet, wie schon erwähnt, der Landesverein für innere Mission auch in diesem Jahre ein Flugblatt, das von dem erstulichen Fortschreiten der christlichen Liebeswerke Kunde giebt. Aus den Erträgen der vorjährigen Kollekte, die nach Abzug der Kosten für Druck und Verendung des Flugblattes 16200 Mk. ergab, sind nach den Beschlüssen der Generalversammlung des Landesvereins unter Zustimmung des Landeskonfessionsrats 29 Vereine und Anstalten der inneren Mission nach sorgfältigem Ermessen unterstützt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Am Sonntage Reminiscere predigen: In der Petrikirche früh 7 Uhr Diakon Egelkraut; mittags 12 Uhr Hilfsgeistlicher Stadter. In der Marien- und Marthentirche vormittags 9 Uhr Past. Prim. Bekke; abends 6 Uhr Past. Sec. Schneider.

Getaufte:

In der Petriparochie: Robert Julius Wieland, Vice-Feldwebel im 4. Inf.-Reg. Nr. 103, mit Anna Helene geb. Pletschmann. — Friedrich Robert Richard Wierth, Fleischermeister und Hausbesitzer, mit Johanna Elisabeth Martha geb. Reiche. — Georg Ferdinand Geistermann

von Biehlberg, Rittergutspächter in Zänkenhof, mit Anna Marie geb. Vogel. — Max Richard Koff, Buchhalter in Dresden, mit Johanna Selma geb. Lehmann.

Getaufte:

In der Petriparochie: Edith Karoline Mathilde, Hans Bernhard Mar von Lettau, Hauptmanns und Compagnie-Chefs im 4. Inf.-Reg. Nr. 103, E. — Johanna Wilhelm Richard, Johann Ernst Schmidts, Deconomus und Einwohners, E. — Frieda Gertrud, Joh. August Habnelt, Eisenbahnkassierer und Einwohners, E. — Oskar Paul, Gustav Hermann Lehmanns, Bierkröters und Einwohners, E. — Ernst Alfred, Oswin Alfred Hönlags, verpflanzeten Geometers, E. — Maria Jenny, Georg August Schwurachs, Rolfkutschers und Einwohners, E. — Paul Richard Hellmuth, Dr. med. Paul Richard Menshels, Medizinalrats, E. — Emma Gertrud, Johann Symang, Kutschers und Einwohners, E. — Erich Waldemar, Wilhelm Friedrich Frauendienst, Oberpostassistent, E. — Otto Paul, Johann Ernst Schneiders, Deconomiarbeiters und Einwohners, E.

Gestorbene:

In Baugen: Den 24. Februar, Heinrich Gustav Nieth, Bürger und Tapezierer, 49 Jahre 7 Mon. 3 Tage, an Bauchfellentzündung. — Den 27., Juliana Olga, Karl Heinrich Köfers, ansäss. Bürger und Goleiers, E., 1 Monat 22 Tage, an Lungenerkrankung. — Den 28., Frieda Martha Klara, Friedrich Mar Sölders, Schneiders und Einwohners, E., 4 Monate 22 Tage, an Schlagfluss. — Den 1. März, Anna geb. Barth, Peter Kubants, ansäss. Bürger und Fuhrwerksbesizers, Ehefrau, 49 Jahre 3 Mon. 5 Tage, an Unterleibsgeschwulst und Herzlähmung. — Den 2., Anna Vertha Lomke, Dienstmädchen aus Rostock, 25 Jahre 1 Monat 3 Tage, an Tuberkulose. — Gustav Adolf Müller, Bürger und Privatier, 59 Jahre 7 Monate, an Herzleiden. — Johann Lange, Privatier und Einwohner, 70 Jahre 4 Monate, an Magenleiden. — Georg Mar, Georg Karl Ferdinand Mittelstraß, Tagelöhners in Seibau, E., 10 Mon., an Krämpfen. — Den 3., Johann Gottlieb Michaels, Maschinenist und Einwohner, totgeb. E. — Den 4., Alexander Kurt, außerehel. E., 2 Mon. 26 Tage, an Krämpfen. — Den 7., Frieda Emma, Andreas Jeremias, Gas-anstaltsarbeiters in Seibau, E., 1 Monat 12 Tage, an Krämpfen. — In eingepfarrten Dörfern: Den 1. März, Johann August, Joh. August Heubusch, Tagelöhners in Seibau, E., 1 Jahr 4 Monate 5 Tage, an Krämpfen. — Den 2., Johann Köhler, Nahrungsmitzler in Seibau, 67 Jahre 11 Monate 29 Tage, an Herzleiden und Wasserlucht. — Den 3., Hans geb. Kiepe, Peter Mühs, Auswäglers in Grubitz, Ehefrau, 68 Jahre 2 Mon. 28 Tage, an Wasserlucht.

Gesundheitswesen, Absperrungs-Maßregeln etc.

Petersburg, 6. März. Da die Influenza-Epidemie in Petersburg einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, beschloß die Kaiserliche Gesundheitskommission, jedem Militärarzt einen Arzt als provisorischen Gehilfen beizugeben, um den gegenwärtigen Anforderungen zu genügen.

Schwurgerichts-Verhandlung.

Baugen, 7. März. (Gerichtshof: Landgerichtspräsident Dr. Gersbardi, Vorsitzender, Landgerichtsräte Seidel und Dr. Leuner. Geschworene: Kaufmann und Stadtrat Dehmisch aus Bittau, Rittergutspächter Gämlich aus Kleinseifen, Rittergutbes. Kraft aus Redaß, Privatier Poise aus Ebersbach, Hausbes. und Fabrikant Lehmann aus Witten, Blumenfabrikant Hoffmeister aus Rudaß, Fleischermeister Bruner aus Bittau, Gutshof. Schmied aus Kirchau, Landwirt Dibrich aus Waltersdorf, Rittergutbes. Deconomiarbeiter Steiger aus Kleinbaugen, Mühlbes. Schmal aus Bittau und Kaufmann Ströbmer aus Bittau. Ankläger: Oberstaatsanwalt Dr. Gensel. Verteidiger: zu a. Rechtsanwalt Schöbe, zu b. Landgerichtspräsidenten Rabe, zu c. Rechtsanwalt Böhm.)

Unter bedeutendem Andrang des Publikums fand heute die Schlussverhandlung statt gegen a) den Korbmacher Karl Heinrich Zimmermann aus Königswartha, 25 Jahre alt, b) den 29 Jahre alten Bruder, den Maurer Johann Zimmermann von da, beide bisher unbestraft, und c) den Zimmermann Johann Heubusch aus Commerau bei Königswartha, 35 Jahre alt, dreimal wegen Diebstahls und einmal wegen gefährlicher Körperverletzung bestraft, wegen Brandstiftung, bez. Heubusch. Seit dem Frühjahr 1892 wurde die Scheune der Königswartha wiederholt von Bränden heimgesucht. Drei dieser Brände bildeten den Hintergrund der heutigen Anklage. Am 13. September 1892 gegen 9 Uhr abends brannte eine, dem Rittergutbesitzer von Rabenau zu Königswartha gehörige, hinter dem Rittergutsgeschäfte aufgestellte Strohscheune im Werte von ca. 600 Mk. nieder. Am 10. Oktober desselben Jahres in der 11. Abendstunde wurde die Scheune der Gutsherrin verw. Noack in Camtau bei Königswartha mit den darin geborgenen Entensvorräten und Wirtschaftsgütern ein Raub der Flammen. Die nicht versicherte, ohnehin in bedrängten Verhältnissen lebende Kamathose erlitt einen Mobiliar-schaden von mindestens 3000 Mk., während die Landesbrandkasse einen Gebäudeschaden von 1460 Mk. zu vertragen hatte. In der 12. Nachtstunde des 20. März 1893 erscholl wiederum im Orte Königswartha Feuerlärm. Es brannte eine große Rittergutsscheune mit eingebautem Pferdebestall bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer den Getreidevorräten verbrannte eine Drechsmaschine. Der durch Verkohlung gedickte Mobiliar-schaden bezifferte sich in diesem Falle auf 5660 Mk., der Gebäudeschaden auf ca. 8000 Mk. Wie bei den andern Bränden damaliger Zeit konnte auch in diesen drei Fällen nur böswillige Brandstiftung in Frage kommen. Aber erst nach Jahr und Tag sollte sich durch gelegentliche Mitteilungen Johann Zimmermanns gegenüber dem Maurer Schöbe das über den Schättern schwebende Dunkel lichten; Johann Zimmermann bezeichnete sich als den Brandstifter in Camtau und bezüglich der Rittergutsscheune und bezichtigte im letzteren Falle seinen Bruder Karl der Mithäter-schaft, während er im andern Falle die Teilnahme „eines Anderen“ andeutete, diesen aber nicht namhaft machte, vielmehr Schulden mit „erschlagen“ bedrohte, wenn durch ihn etwas herauskommen würde! Schließlich bekam doch die Genbarmerie Wind von dem Gerüde und schritt zur Verhaftung der beiden Brüder Zimmermann, welche anfänglich jede Mithäter-schaft leugneten, wie denn auch Johann Zimmermann die verdächtigen Mitteilungen in Abrede stellte. Sehr bald aber ging Karl Zimmermann und nach ihm auch sein Bruder Johann mit der Sprache heraus und auf Grund dieser Geständnisse kam als „der Andere“ Heubusch zur Haft. In der heutigen Hauptverhandlung legte Johann Zimmermann umfassende Geständnisse ab, wobei er den Heubusch erheblich belastete, seinen Bruder aber sichtlich herauszuhalten sich bemühte, während dieser in Ansehung der ihm lebhaft zur Last fallenden Beihilfe beim Brande der Rittergutsscheune sich schwankend verhielt und nur allmählich zu seinem früheren Geständnisse zurückkehrte, Heubusch aber nach wie vor jede Mithäter-schaft und Mithäter-schaft bestimmt in Abrede stellte. Aus den Angaben der beiden Brüder Zimmermann entwickelte sich im wesentlichen folgender Sachverhalt: Johann Z., verheiratet, Vater mehrerer Kinder, der während der schönen Jahreszeiten seinen Verdienst als Maurer fand, im Winter aber seinem Bruder bei der Korbmacherei an die Hand ging, sah sich in diesem Nebenerwerb geschmälert, seitdem die in Königswartha etablierte Blindenzweigfabrik im Interesse ihrer Schillinge die Korbmacherei in ihren Geschäftszweig aufnahm. Die von beiden Z. gegen diese Konkurrenz bei den verschiedensten Behörden erhobenen Vorstellungen waren ohne Erfolg, insofern Karl Z. das einzig mögliche Entgegenkommen der Anstalt als ihm nicht genügend zurückgewiesen hatte. Nach seinen weiteren Angaben wußte Johann Z. wegen Nahrungsorgen mit Selbstmordgedanken getrieben und Gedulden sein Leib gefügt haben. Diese Gedanken soll ihm Heubusch

ausgeredet, Johann Z. aber will nunmehr erklärt haben: „Arbeit muß werden, da muß ich gerade was wegbrennen.“ „Erst schlug ich Heubusch vor, wir wollten gemeinschaftlich die Weib'sche und die Hauswirth'sche Scheune in Königswartha niederbrennen. Wir sahen aber davon wegen der eingelagerten Getreidevorräte ab. Weil die Strohscheune schon lange hinter dem Rittergute stand, beschloßen wir, aus Raberei die Scheune anzubrennen, damit von Rabenau künftighin das Stroh in die Scheune lege. Jeder sollte die Scheune von einer Seite anbrennen. Heubusch hat's gemacht, ich aber nicht; ich habe mich gefürchtet; als ich um die Scheune herum kam, um nach Heubusch zu sehen, war dieser bereits etwa 20 Schritte weit fortgelaufen; an der Seite der Scheune brannte es schon.“ Diese Sachverhältnisse wurden unterstützt durch die Angaben Karl Z.'s, welcher bezeugte, daß kurze Zeit vor dem Ausgange des Feimenbrandes sein Bruder und Heubusch seine Wohnung verlassen hätten, und Heubusch hierbei geäußert habe: „er wolle ein Bißchen Leben im Dorfe machen!“ und daß am nächsten Morgen sein Bruder ihm mitgeteilt habe, „Heubusch habe die Scheune in Brand gesteckt; er (Johann) sei dabei gewesen.“ Anlangend den Brand in Camtau, so gab Johann Z. an: „Erst wollten wir Noack's Scheune anbrennen; weil jedoch infolge der Windrichtung das ganze Dorf geschädigt gewesen wäre, kamen wir auf den Gedanken, die Scheune der Noack bran zu nehmen; ich sollte dabei den Schuppen mit Schmelzblech anbrennen; ich ging in den Hof, um zu sehen, daß niemand komme, da sah ich auch schon den Feuerchein von der Scheune her und bin deshalb schnell weggelaufen, ohne den Schuppen anzuzünden.“ In einem Briefchen in der Nähe erwarteten dann die beiden Brandstifter das Eintreffen der Königswarthaer Feuerwehr, der Karl Z. als Mitläufer angeht. Geradezu psychologisch rätselhaft erscheint in diesem Falle das Verhalten Johann Z.'s. Seinem Bruder gegenüber, dem er offenbar in großer Liebe zugehan ist, stellte er den Heubusch als einen so schlechten Menschen hin, dem es egal gewesen wäre, das ganze Dorf wegzubrennen. Karl Z. bezeugte, daß an jenem Abende Heubusch seinen Bruder abgeholt hatte. Den Brand der Königswarthaer Rittergutsscheune hatte Johann Zimmermann in der Weib'sche angelegt, daß er eine zuvor vorbereitete Vorrichtung (ein etwa 10 Centimeter langes Stück Feuerstange, ein in ein Stück Papier gewickeltes Gummivorhängechen und Streichhölzer in gewissen Abständen an einem Bindfaden aufgereiht) nach Anzünden des Feuerstanges mittels einer Schwuppe durch ein Schlüsselloch in das in der Scheune lagernde Stroh eingeführt hatte, bei welchem Unternehmen Karl Z. durch Wachstehen Beihilfe geleistet hatte. Eben dieses „Wachstehen“ bildete den Gegenstand einer längerem Vernehmung der Brüder Z., da, wie schon oben angedeutet, Johann seinen Bruder Karl aus der Sache herauszuhalten sich bemühte. Karl erklärte heute anfangs, im Widerspruch mit seinem früheren Geständnis: „er sei nur mitgegangen, weil sein Bruder Johann sich habe überzeugen wollen, ob hinter den Schlüsselloch eine Leine angebracht seien, gab aber dann zu, er habe sich gedacht, daß er als Aufpasser mitgehen solle, wobei er einräumte, daß sein Bruder ihm damals „schon seit ein paar Abenden zugerebet habe, sie beide wollten mit einander jene Scheune anbrennen“, während Johann anfänglich ebenfalls erklärt: „gejagt habe ichs meinem Bruder nicht, daß er Wasche stehen solle“, weiterhin aber meint, „Karl wird es (nämlich das Entzünden der Brandvorrichtung) wohl gesehen haben!“ Aus diesem Wettstreite brüderlicher Ränne suchte Heubusch für sich Kapital zu schlagen, insofern er behauptete, nicht er, sondern Karl Z. sei auch bei den andern Bränden der Genosse seines Bruders gewesen, die Beteiligung Karls solle ihm nur deshalb in die Schuhe geworfen werden, um das Verstummen Karls zu retten, welches sonst wegen der Kosten draufgehen würde. Des weitern lehrte Heubusch den Spiegel um und erzählte: Karl Z. habe ihn schon 1892 zu besuchen gesucht, mit ihm Brände anzulegen und es so einjurichten, daß die freiwillige Feuerwehr von Königswartha zuerst beim Feuer erlosche und durch die Prämie ihre Schulden los würde, welchem Angriffe Karl Z. in resigniertem Tone die Worte entgegenhält: „Wenn du nicht gewesen wärst, wären wir heute nicht vor dem Gericht!“ Nach dem weitern Bekennnisse Johann Zimmermanns soll übrigens zwischen diesem und Heubusch auch die Inanspruchnahme der andern Scheune von Rabenau in der Weib'sche ins Auge gefaßt gewesen sein, daß Heubusch unter Beistand der Brüder Z. an einer Telefonstange emporsteige, mit Hilfe einer Latte die Dachziegel habe ausheben und von oben herein Feuer habe anlegen wollen. Heubusch bezeichnete auch dieses Projekt, dessen Ausführbarkeit im Gewißheit gefaßt wurde, als böswillige Eristung. Ein von ihm angebotener Alibibeweis schlug fehl. — Nach dem Gange der Beweisaufnahme hielt die K. Staatsanwaltschaft die erhobene Anklage in vollem Umfange aufrecht, wogegen der Verteidiger Johann Zimmermann die Frage der Mithäter-schaft dieses Angeklagten beim Feimenbrande zu verneinen beantragte, der Verteidiger Karl Zimmermann die diesem beigegebene Beihilfe für nicht genügend dargehan, der Verteidiger Heubusch aber die belastenden Angaben der beiden Mitangeklagten für zur Ueberführung Heubuschs ausreißend nicht erachtete. Gemäß dem im Sinne der Anklage abgegebenen Wahrspruche der Geschworenen, welche den beiden Hauptangeklagten mildernde Umstände versagten, lautete das Urteil gegenüber Johann Zimmermann auf sechs Jahre Zuchthaus, gegenüber Heubusch auf fünf Jahre Zuchthaus, und je zehnjährigen Ehrenrechtsverlust, gegenüber Karl Zimmermann auf vier Monate Gefängnis. Den beiden Brüdern Z. wurden in Anbetracht ihres reumüthigen Geständnisses je 3 Monate Untersuchungshaft zu gute gerechnet. — Als Obmann der Geschworenen fungierte Rittergutbes. Deconomiarbeiter Steiger-Kleinbaugen.

Sitzungen des Königl. Schöffengerichts.

Baugen, 5. März. (Schöffen: Strumpfwarenfabrikant Rau-mann und Kaufmann Ruhmann.) 1) Geschäftswagen stahl der noch unbescholtene Zimmermann Georg Kunze in Neupöhlitz in dem bei Großa gelegenen Sägewerke im Jahre 1893 einmal sechs Stücke Eichenholz, 7 Mark wert und ein andermal eine Baumstule, 1 Mark wert, ferner in dem zwischen Oppitz und Luppobrunn gelegenen Sägewerke in der Zeit vom Januar bis Anfang Dezember 1894 nach und nach in Ausführung eines Entschlusses 25 Bretter im Werte von 15 Mark und in der Nacht vom 22. Dezember 1894 6 Bretter, 3 Mark wert, sämtliche Gegenstände Eigentum des Grafen von Eitel-siedel auf Lippitzsch. Das Urteil lautete gegen Kunze auf einen Monat Gefängnisstrafe. — 2) Der wegen Eigentumsvergehens verurtheilte Kutscher Hermann Schneider in Radibor wurde zu derselben Strafe verurteilt, weil er am 8. August 1894 in Salzenforst dem damals beim Kutschermeister Müller behestigten Knechte Feinisch aus dessen in der Knechtstammer gehangenen Hofe ein Portemonnaie mit 2 Mk. 85 Pfg. Inhalt gestohlen hatte. — 3) Der Gutsherr Ernst Kinder-mann in Raundorf war angeklagt, am Abende des 19. Januar o. dajelbst den Wirtschaftsgelhilfen Karl Paul Horn mit einem lebrnen, mit eisernen Ringen und einer Schnalle versehenen Sprenggurt auf den Kopf geschlagen und ihm dadurch Verletzungen zugefügt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß Horn den Kindermann, mit dem er nach Verlassen des hantwirthlichen Gasthofs in Raundorf nach Hause gegangen war, vor dem Kindermann'schen Gehöfte angefaßt, bis in das Gehöfte verfolgt und geschlagen und daß Kindermann, um diesen rechtswidrigen Angriff von sich abzumenden, aus Furcht und Bestürzung mit dem Sprenggurt, den er zufällig in der Hand gehalten, den Horn geschlagen hatte. Da sonach die Handlung des Angeklagten durch Notwehr, welche die Strafe ausschließt, geboten war, erfolgte seine Freisprechung. — 4) Der Dachdecker Bitterlich hier wurde von der Anschuldbildung, am 18. Februar abends hier ihm fremde Personen um milde Gaben angesprochen zu haben, mangels Beweises freigesprochen. — 5) Der wegen schweren Diebstahls einmal bestrafte Dienstknecht Traugott Einackel in Breßitz stahl am 5. Januar dem Dienstknecht Schuster daselbst aus einer in dessen Kammer liegenden unverschlossenen Kade 5 Mark, ferner am 10. Januar dem Dienstknecht Wilhelm daselbst, mit dem er in einer Kammer schlief, aus dessen Hofen 50 Pfg. und am 11. dess. Monats dem letzteren wieder aus dessen Hofen 30 Pfg. Das Urteil lautete auf drei Wochen und drei Tage Gefängnisstrafe. — 6) In Privatklagen des Gemeindevorstands Paulick in Lippitzsch, in Vertretung seines 8 Jahre alten Sohnes, gegen die Kammerdienersfrau Zimmermann daselbst, wegen Körperverletzung, wurde ein Vergleich erzielt und darauf das Verfahren eingestellt.

Wissenschaft, Kunst, Theater u.

[318.] Sitzung vom 26. Februar. Herr Arthelm hatte aus den Weingängen Gewächshäusern eine schöne brasilianische Orchidee Zygopetalum Makayi ausgestellt. Nach Verlesung des Protokolls wurden die Herren Justizrat Martin, Fabrikbesitzer Hühlich-Wilthen, Produktist Hühlich-Wilthen, Maschinenmeister Hauschild-Graschütz und Süßbäcker Wehle-Schewitz aufgenommen. Angemeldet wurden die Herren Rosenkavalier e. Andre und Rumerobermeister Leuner. Dann wurde Bericht erstattet über eine stattgefundene Vorstandssitzung, betreffend das fünfzigjährige Stiftungsfest der Ffs. Es soll in der ersten Februarwoche 1896 abgehalten werden. Man will eine Festschrift herausgeben, die eine Chronik der Gesellschaft und einige wissenschaftliche Vorträge enthalten wird. Die Kosten sollen durch Ertraherhebung einer Vierteljahresbeitragsrate aufgebracht werden. Ferner soll das Gehalt für den Aushäger des Leschels vom 1. Januar 1895 von 60 auf 75 Mk. erhöht werden. Hierauf erhält Herr Dr. Kaiser-Obba das Wort zu seinem Vortrage über „Die Heilkunde der alten Ägypter.“ Die Krankheiten wurden bei den alten Ägyptern als von den Göttern ausgehend angesehen. Die Heilkunst übten daher die Priester aus. Die Behandlung der Kranken bestand in religiösen Gebrauchen und auch in Eingaben von Medikamenten. Aus Schriften der alten Ägypter ist uns vieles darüber bekannt geworden. Man hatte in der Heilkunde männliche geheime und schriftliche öffentliche Vorschriften. Den Grund der Krankheiten suchte man im Verbaunungskanal und wendete infolgedessen hauptsächlich Brechmittel und Purganz an. Dem Auswurf wendete man besondere Aufmerksamkeit zu. Die anatomischen Kenntnisse der Ägypter waren gering. Man konnte die Anatomie nur beim Einbalsamieren und beim Schächten der Opfertiere lernen. Etwas besser stand es mit der inneren Medizin. Die Medikamente wurden feierlich zubereitet und ebenso eingegeben. Sehr bewandert waren die Ägypter in Haut- und Augenkrankheiten, da dieselben sehr oft vorliefen. Von der Chirurgie verstand man nicht viel. Die Zahnheilkunde war bereits soweit vorgeschritten, daß man künstliche Zähne einsetzen konnte. Die Priester übten die Heilkunst gegen Entgelt aus und die ägyptischen Ärzte waren im Altertum sehr berühmt. Für seine interessanten Ausführungen erntete der Herr Vortragende den Dank der Versammlung. Herr Direktor Professor Dr. Klotz referierte dann noch über einen altägyptischen Fund, der für die Matheematik von Interesse ist.

Dresden, 7. März. Herr Oberst v. Meerheimb, der kürzlich seinen 70. Geburtstag beging, wurde von der gestrigen Generalversammlung des Vereins „Dresdner Presse“ wegen seiner Verdienste um den Verein selbst und um die deutsche Literatur zum Ehrenmitglied des Vereins „Dresdner Presse“ ernannt.

[Notizen.] In aller Stille ist die Zahl der von der Stadt Berlin gestifteten Gedenktafeln um eine neue vermehrt worden, die an dem Hause Eintracht 7 angebracht und der Erinnerung der Brüder Grimm gewidmet ist. — Die Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf dem Kuffhäuser soll am 14. Mai 1896 vor sich gehen. — Das 1764 an die gotische Kathedrale zu Meß angebaute barocke Portal soll abgebrochen und durch ein neues ersetzt werden. (E. B.)

Vermischtes.

— Esbau, 7. März. Wie seiner Zeit berichtet, hatte der Uhrmacher Boboda am Tage seiner Hochzeit (4. Februar) seinem Gehilfen Elias das Ladengeschäft anvertraut. Letzterer mißbrauchte jedoch das ihm geschenkte Vertrauen; während sein Arbeitgeber auf dem Dyrin Hochzeit feierte, entwendete er aus dem Laden eine Anzahl der wertvollsten Taschenuhren und suchte damit das Weite. Der Dieb ist dieser Tage in Bayreuth abgefaßt und verhaftet worden. Ob er von seinem Raube noch etwas bei sich führt, ist noch nicht festgestellt.

Dresden, 7. März. Die unter dem Protektorat des Königs stehende, vom kynologischen Verein zu Dresden am 21., 22. und 23. Mai auf dem Dresdener Pferdeausstellungsplatz zu veranstaltende „Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, sowie von Jagd- und Sportgegenständen“, an die sich am 24. Mai eine Vorführung und Prüfung von Kriegerhunden anschließen soll, wird voraussichtlich ganz hervorragend ausfallen. Prinz Friedrich August hat das Ehrenpräsidium übernommen; 63 Herren gehören dem Ehrenkomitee an. Nach dem Programme sind bis zum 13. Mai dieses Jahres alle Sendungen an den Leiter der Ausstellung Herrn F. Krichler-Hannover oder Herrn Frhrn. v. Wunsch in Dresden (Ammonstraße 2) anzumelden, nach dem 13. Mai an die Geschäftsstelle der Internationalen Hunde-, Jagd- und Sportausstellung in Dresden. Als Preisrichter für Jagdhunde sind 12, für Kriegerhunde 10 Herren gewählt worden, außerdem 4 Ersatzpreisrichter, während das Preisrichteram für Kriegerhunde in den Händen der Herren Generalleutnant v. Krichbach, Oberstleutnant v. Gisa, Hauptmann v. Minckwitz und Hauptmann v. Nauendorff liegt. Am 23. Mai findet auch eine Vorführung und Prämierung von Jagdhunden statt. Die Jagd-, Sport und Industrie-Ausstellung zerfällt in 5 Gruppen: Kunst und Literatur, Kunstgewerbe, Jagd- und kynologische Zubehöre, Jagd (Gewehre und Schirme, Felle und Rauchwaren), Fischerei. Preisrichter ist F. Krichler-Hannover. Die Kriegerhunde werden nach folgenden Propositionen geprüft: Dressur, Meldebienst, Sicherbeitsdienst, Aufsuchen und Verfolgen bez. Verweilen Verwundeter, Munitionstragen. Diesbezügliche Anmeldungen und Anfragen sind an Hauptmann v. Minckwitz, Dresden-Neußadt, Forststraße 13, zu richten.

Den Gendarm Ehan in Sohnslein (sächsischer Schweiz) hat ein bedauerlicher Unfall in der Nacht zum 6. d. betroffen, als er von seinem dienstlichen Ausgange heimkehren wollte. Er glitt auf der glatten Straße aus und brach ein Bein. Da er sich nicht wieder zu erheben vermochte, so rief er um Hilfe, was aber ohne Erfolg blieb. So mußte der Unglückliche vor abends 11 Uhr bis früh nach 5 Uhr in der bittersten Kälte liegen bleiben, ehe man ihn auffand.

In Leipzig wird sich reges sportliches Leben und Treiben auch in diesem Sommer entwickeln. Zur Abhaltung großer Radweitsfahrten sind der 16. Juni, der 25. August und der 22. September in Aussicht genommen. Auch wird beantragt werden, das Gausfahrfest des Gaues 21 im Deutschen Radfahrbund dort abzuhalten.

Berlin, 7. März. Der Postsekretär Stätke in Spandau, der ein Faß mit 10700 Mk. entwendete, wurde heute zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ueber die Ereignisse vor dem deutsch-französischen Kriege bringt ein Buch des früheren italienischen Botschafters in Wien Graf Nigra einige Reminiscenzen. Es ergibt sich daraus, daß Napoleon nach dem Verzicht des Prinzen Leopold von Hohenzollern auf die spanische Kronattribution die Krise für beendet hielt und dieses auch dem Grafen Nigra versicherte. Aber schon wenige Stunden nach dieser Versicherung hatte sich der Kaiser von der Kriegspartei umstimmen lassen, und es kam zu den weitergehenden Forderungen. Ferner wird festgestellt, daß die Behauptung des Prinzen Serome Napoleon in der „Revue des deux Mondes“ von 1878, der Vertreter Italiens habe gleich dem Oesterreich vor dem Franzosenkaiser eine Sprache geführt, die diesen von dem bevorstehenden Abschlusse eines Dreibundes gegen Preußen überzeugen mußte, der Wahrheit völlig widerspricht. Allerdings habe zwischen Napoleon, Franz Joseph und Viktor Emanuel ein Briefwechsel stattgefunden, aber zu förmlichen Abmachungen sei es nicht gekommen, und als am 8. Juli Gramont nach Florenz schrieb, Frankreich zähle für den Fall, daß die Hartnäckigkeit Preußens zum Kriege führen würde, auf die Unterstützung Italiens, habe Visconti-Venosta lediglich geantwortet, Italien wolle den Frieden, werde aber in keinem Falle auf der Seite der Gegner Frankreichs zu finden sein.

Ein seltenen Besuch erhielten während der Frosttage die Bewohner des Dorfes Karlein am Kurischen Haff; es erschienen nämlich nicht weniger als sechzehn Eiche, welche, durch Hunger ermatet, hilflos die Dorfstraße entlang schritten. Vor einem am Haffufer stehenden Heuschoter machten die Tiere Halt und begannen mit einem wahren Heißhunger das Heu zu verzehren, nicht der Hunde und Menschen achtend, welche sie umgaben. Nachdem die Eiche sich gesättigt hatten, trabten sie wieder gemächlich der nahen Ibenhorfer Forst zu.

Durch herabstürzendes Gestein sind, wie aus Dipe in Westfalen gemeldet wird, auf der Grube „Alwine“ bei Welschenneff zwei Bergleute getödtet und einer tödlich verletzt worden.

Das Rathaus in Salzwedel ist in der Nacht zum Donnerstag gänzlich niedergebrannt. Das Archiv, die Sparkasse, die Kammereasse und der größte Teil der Magistrate- und Polizei-Registrierung, sowie der Standesamtregister sind gerettet. Die Brandursache ist wahrscheinlich in einem Schornsteinbrand zu suchen.

Flensburg, 7. März. Vom Juge 8 Flensburg-Riel entgleiten bei Maasbüll infolge starker Schnee-Verwehungen beide Lokomotiven. Der Lokomotivführer wurde erheblich, der Heizer weniger schwer verletzt. Die erste Maschine, welche umstürzte, wurde zertrümmert. Der Verkehr Kiel-Flensburg wird nur bis Husby aufrecht gehalten. Bis auf weiteres verkehrt ab Flensburg keine Züge.

Die Nachricht, daß das durch seinen Wein berühmte Schloß Sohannisberg jetzt, da der Fürst Richard Metternich ohne männliche Erben starb, wieder an den Lehnsherrn, das ist an den Kaiser von Oesterreich, zurückzufallen, ist, nach der „N. Fr. Pr.“, unrichtig.

Zum Nürnberger Postdiebstahl berichtet der „Fränk. Kur.“: Der am 28. Februar aufgefundenen Postbeutel enthält nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, 150000, sondern bloß 98405 Mk. an Wertpapieren. Unter den noch fehlenden Poststücken befindet sich ein Paket mit 100000 Mark in Banknoten von der königlichen Hauptbank hier an die Filiale in Würzburg, sowie mehrere Privat-Geldbriefe zu rund 7000 Mark in Banknoten.

Wien, 7. März. Aus Niederösterreich, mehreren Kärntenländern, dem ungarischen Eitorale, vielen Gegenden Ungarns und Kroatiens werden bedeutende Schneeverwehungen gemeldet. Fiume, Agrum und Abbazia sind vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten; infolge Mangels an Lebensmitteln ist große Teuerung eingetreten.

Lin, 6. März. Während der heutigen Vorstellung entstand in einem Seitenflügel des Theatergebäudes ein Brand, durch welchen die Garderobe vernichtet wurde. Der Brand wurde schnell gelöscht. Im Zuschauerraum entstand Unruhe und die Vorstellung wurde daher unterbrochen. Die Besucher verließen hierauf das Theater in voller Ruhe.

Aus Abbazia wird gemeldet: Fleißige Kurzüge haben sich telegraphisch mit ihren Angehörigen in Verbindung setzen müssen, da infolge Schneeverwehungen jeder Bahn- und Postverkehr unterbrochen ist.

Pesth, 6. März. Aus vielen Gegenden Ungarns wird Hochwasser gemeldet. Ueberall werden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Kopenhagen, 7. März. Der Rostoder Dampfer „Alice“, welcher 3 Wochen im Gise bei Kalkhoved (Nordküste von Seeland) festgelegt hatte, wurde heute von einem Rettungsboot in den Hafen von Helsingör einbugsiert. Die „Alice“ war äußerlich etwas beschädigt. In der Nacht zum 4. d. wäre das Schiff vom Gise beinahe zerdrückt worden, was nur durch die Lage der Ladung und den starken Bau des Schiffes verhindert wurde. Die Mannschaft hat stark gelitten, da sie fast gar keinen Proviant hatte und außerdem Tag und Nacht arbeiten mußte, um das Schiff zu retten. — Das gestern von Gjesler abgegangene Schiff „Rügen“ und der von Barnemünde ausgehende „Yban“ blieben beide im Gise stecken; erst heute früh kamen sie wieder frei und begannen mit großer Mühe das Eis zu durchbrechen. Die Passagiere des „Yban“ wurden in der Nacht mittels Booten und Schlitzen in Gjesler gelandet.

Neapel, 6. März. Der Seegang verhinderte die Flottmachung des Dampfers „Droya“. Nachmittags trat heftiger Schneefall ein.

Rimini, 6. März. Gestern schneite es hier ununterbrochen 16 Stunden. Heute früh 9 Uhr begann ein neuerlicher Schneefall. Der Verkehr ist unterbrochen.

Ein Wegelagerer, der den Beinamen Diavoletto (Teufelchen) führt und seit 1889 die römische Campagna ungesicher macht, ist vor wenigen Tagen festgenommen worden. Wenn er nicht verkleidet seinem Räubergewerbe nachging, lebte er in Rom als wohlhabender Herr. Auf seinen Fang war eine Belohnung von 1000 Lire gesetzt.

Aus Eiferjucht hat der Sergeant Mergay im Café Crickboom in Verdiers die Tochter des Wirtes, den Sergeanten Eduard Thomas und dann sich selbst erschossen.

Unter den modernen Darwinisten machte ein Professor Garner von sich reden, der angeblich die „Sprache“ der Affen sogar phonographisch erforscht haben wollte. Der Missionar Vater Bullon erzählte nun jüngst in einem Vortrage,

den er im naturgeschichtlichen Museum des Pflanzengartens zu Paris hielt, daß der bekannte Affensprachforscher Garner nie im afrikanischen Urwald war und nie einen Menschenaffen in Freiheit gesehen, sondern sein Buch auf der Missionstation Fernandez am Dgowe geschrieben hat. Als Vater Bullon hinter den Schwindel gekommen war, warf er Garner hinaus. (Se größer der Humbug ist, desto mehr pflegt er sich aber als „unerschütterliche Wissenschaft“ zu geben.)

Madrid, 6. März. Nach einer Meldung aus Duelsva geriet die Grube „Soliel“ bei Coronada in Brand; 21 Bergleute erstickten.

In Brand geriet eine Personenzug auf der Strecke Dbeffa-Livadia. Zahlreiche Reisende retteten sich durch einen Sprung aus den Fenstern. Der größte Teil der Postsendungen ist verbrannt.

Als der nordamerikanische Millionär Jay Gould am 2. Dezember 1892 gestorben war, hinterlegte seine Erben 2400000 Mk. Erbschaftsteuer. Jetzt hat der Anwalt Mac Glure entdeckt, daß die Erben sich um 16000000 Mk. „geirrt“ haben, denn die ganze Erbschaft betrug 323739960 Mk. und die Schätzung ist nicht nach Gutdünken gemacht worden, sondern nach den amtlichen Notierungen des „Stoc Exchange“. Es gibt in Amerika keine Eisenbahn, keine Telegraphenlinie, kein größeres industrielles Unternehmen, bei welchem die Gould nicht die Oberhand oder irgend welche Interessen hätten. Georg Gould, der Erstgeborene, verlangt jetzt die Kleinigkeit von 24000000 Mk. als Entschädigung für die persönlichen Dienste, die er bei der Verwaltung des riesigen Vermögens im Interesse der Minderjährigen geleistet haben will. Jay Gould, der vielhundertfache Millionär, hatte ein tragisches Ende, er starb vor Hunger, weil er wegen einer Magenkrankheit nicht mehr essen konnte.

Die berühmte Kettenbrücke über den Niagara-Fall, die im Jahre 1834 von Robling erbaut wurde, soll abgebrochen und durch eine neue Gitterträgerbrücke ersetzt werden. Die alte Brücke erweist sich für den jetzigen großen Verkehr als zu schwach und besitzt auch mehrere, zur Zeit der Erbauung noch unvermeidliche Konstruktionsfehler.

Für alle, die nach Süd-Kalifornien kommen, ist es eine angenehme Ueberraschung, dort so ziemlich jeden Tag im Jahre frische Erdbeeren zu äußerst mäßigen Preisen kaufen zu können. Eine Schachtel, welche ein Pfund dieser saftigen Frucht enthält, kostet dort um Weihnachten 10 Cents und im Mai und Juni nur 5 Cents. Die Erdbeeren werden in Kalifornien nicht nur für den heimischen Konsum, sondern auch für den Export gezeugen und gehen namentlich im Frühjahr in ganzen Wagonladungen nach den Central- und Oststaaten des Untergebietes. Die besten Erdbeerdistrikte befinden sich im San Gabriel Valley und zwar kommt in erster Reihe die Distrikt Azusa nebst Umgebung. Reisende, welche an der Bahnstation Azusa aussteigen, können sich nicht genug über die dort haushoch aufgeschichteten Erdbeerstößen verwundern. Jede dieser Stößen kann 60 mit Erdbeeren gefüllte Schachteln fassen. Eine mit Zink beschlagene Abteilung der Kiste ist mit Eis gefüllt, wodurch die Erdbeeren kühl gehalten und unverfälscht nach dem Osten transportiert werden können. Der in Azusa gezahlte Durchschnittspreis für Erdbeeren beträgt 6 Cents pro Schachtel. Die Haupternte beginnt im März und endet im Juli, es wurden im vorigen Jahre während dieser Monate von Azusa 216000 Kisten Erdbeeren nach dem Osten versandt. Nahezu 200 Acres sind in Azusa mit Erdbeeren bepflanzt, doch bilden diese nur ein Nebenprodukt, da dort außerdem noch Orangen, Äpfel, Birnen und andere Obstsorten gezogen werden. Die Erdbeerpflanze lebt in Kalifornien viel länger als im Norden der Vereinigten Staaten. Es giebt dort zwölffährige Pflanzen, welche noch vollkommen gesund und ertragsfähig sind; die mittlere Lebensdauer der Erdbeerpflanze beträgt in Kalifornien acht Jahre. Ein anderer Distrikt, in welchem Erdbeeren kultiviert werden, ist die Umgebung von Gardina, 10 Meilen südlich von Los Angeles. Ein dortiger bekannter Erdbeerzüchter stellte kürzlich eine reizende Kollektion von der Sorte „Monarch of the West“ aus. Einzelne Fruchtexemplare wogen 1 1/4 Unze pro Stück. Diese Erdbeeren waren auf einem Grundstücke von 2 1/2 Acres Ausdehnung gezeugen worden, von welchem der Besitzer innerhalb drei Tagen 140 Körbe im Gewicht von je 30 Pfd., also insgesamt 4200 Pfd., zum Preise von 7 Cents pro Pfund verkauft hatte. Der Besitzer zieht jährlich 3 Ernten aus diesem Grundstücke.

Ein neuer Rechenapparat ist erfunden, der in Form einer Uhr bequem in der Tasche mitgeführt werden kann und die verschiedensten Operationen der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division in kürzester Zeit und ohne Mühe ausführt. Das Gehäuse hat am Umfange Sechshöcker und besitzt um ein Mittel-Zahnrad eine Anzahl anderer Zahnräder, die die Einer, Zehner, Hundert u. s. w. darstellen. Der sehr zierliche Apparat soll ein äußerst praktischer Schnellrechner und ein vorzügliches Hilfsmittel für den Kaufmann sein. (Mitgeteilt vom Patent-Bureau von R. Lüders in Berlin.)

Bericht

über die 5. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am 7. März 1895.

Nach Eröffnung der Sitzung, an welcher 22 Mitglieder des Kollegiums teilnahmen und die Herren Bürgermeister Dr. Raebler, Stadtrat Dr. Adermann und Müller anwesend waren, gelangten zunächst zur Vorlage: Nr. 7 des diesjährigen Reichsgesetzesblattes, Nr. 2 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen, sowie der Monatsberichte der Sparkassen- und Leihanstalt auf Dezember 1894. Sodann wurde Kenntnis genommen von dem Ratsschluß, betreffend die Verwendung des Reingewinns an ca. 75792 Mark der Sparkassen- und Leihanstalt pro 1894 für die Stadtgemeinde, sowie von einer Einladung des Herrn Oberbürgermeister Dietrich zu einer am 9. d. Mts. in Dresden stattfindenden Versammlung bezüglich Ausfertigung des Ehrenbürgerdiploms an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck und wurde diesbezüglich der Vorsitzende Herr Kreisgerichtsrat Wehlich zur Teilnahme an dieser Versammlung ermächtigt. — In den Beratungsgegenständen übergehend, berichtete zunächst Herr Lemme zu dem Ratsschluß bezüglich der neuangelegten Bandordnung für die außerhalb der Stadtmauer gelegenen Stadtteile, hielt es aber für wünschenswert, über diese wichtige Sache nicht so bloß abzustimmen und beantragte: voreerst noch eine Kommission von fünf Mitgliedern zu eingehender Information über die betr. Bandordnung und Vorlegung des Berichtes an das Kollegium zu ernennen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. In diese Kommission wurden hierauf durch Zufall die Herren Stecher, Droscha, Lemme, Richter I und Kunz gewählt, welche Herren sämtlich, so weit sie anwesend waren, die Wahl annahmen. — Hierauf referierte Herr Dr. Mohr zu dem Ratsschluß, eine Gasrohrabrechnung auf der Steinstraße betreffend. Der Herr Referent bemerkte, es hätten die Herren Bau- und Seeliger dem Rat mitgeteilt, daß sie bei der geplanten Erbauung des Saales und Hotels zur Krone elektrische Beleuchtung vorgezogen, zu deren Betriebe sie einen Gasmotor von 22 Pferdekraften aufstellen wollten und wolle der Rat bei den bezüg-

lichen Zuleitungen nach der Steinstraße hierauf Rücksicht nehmen. Es habe nun der Herr Gasdirektor sich dahin geäußert, daß das jetzt in der Steinstraße liegende Gasrohr von 60 Millimeter lichte Weite zum Betriebe eines Gasmotors von 22 Pferdekraften nicht ausreichen würde, daß vielmehr ein Gasrohr von 150 Millimeter lichte Weite nötig sei; dasselbe werde aus besten mit dem Hauptrohr von 150 Millimeter lichte Weite, das durch die Auguststraße und Spitalstraße sich hinzieht einerseits und mit dem Gasrohr von ebenfalls 150 Millimeter lichte Weite, welches bis auf den Platz vor dem Reichenthor reicht, andererseits verbunden. Es mache sich somit eine Gasrohrdurchwechslung von ca. 186 laufenden Metern notwendig, wodurch ein Kostenaufwand von ca. 1990 Mk. welcher aus den Beständen des Gasanfallsreservefonds zu bestreiten sein werde, erwachsen würde. Der Rat habe nach Gehör des Gasanfalls-Ausschusses diese Vorschläge genehmigt und empfahl der Herr Referent das Ratsschreiben zur Annahme, welche auch einstimmig erfolgte. — Dem weiteren Ratsschreiben auf Genehmigung des Verkaufes einer Scheunenbaustelle von Parzelle 644 des Flurbuchs an der Mülhauerstraße an Herrn Ernst Kobschütz zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. pro qm, wozu Herr Pub referierte, ward einstimmig beigegeben. — Hierauf referierte Herr Wehner zu dem Ratsschreiben, die Beaufsichtigung der neuerrichteten Bedürfnisanstalt am Reichenthor betr. Der Herr Referent bemerkte, es sei diese nun ziemlich, und zwar ganz sofort auch mit Sitzplätzen eingerichtet, fertig gestellt und solle, sobald es die Witterung erlaube, eröffnet werden. Es seien an derselben zwei automatische Lichter angebracht, welche gegen Entzündung von 5 Pf. sich öffnen und habe der Rat nach Gehör des Bauausschusses beschlossen, dem mit der Aufsichtsführung bez. Reinigung dieser Anstalt zu beauftragenden Gemeinbedienten den jeweiligen Betrag für seine Verbindungen zu versetzen. Nach kurzer Aussprache fand das Ratsschreiben einstimmige Annahme. — Sodann referierte Herr Dr. Müller zu dem Ratsschreiben, wonach der Rat nach Gehör des Bau- und Wirtschaftsausschusses beschlossen, für den Fall der Aufhebung der Viehmärkte die für dieses Jahr geplante Herstellung des Holzmarktes dergestalt vornehmen zu lassen, daß die Holzbahnen nach der Steinstraße und nach der Löhnerstraße in einer Breite von je 9 Meter, die Fahrbahn von der Biegelstraße entlang den Scheunen in einer Breite von 12 Meter, der Mittelplatz aber bestehend aus einseitigen Bäumen, welche in Rücksicht auf die nach den Scheunen einzufahrenden Erntewagen z. in entsprechender Entfernung von einander zu stehen kommen sollen, umrahmt werden soll, wofür die Gesamt-herstellungskosten auf ca. 39650 Mk. veranschlagt sind. Der Herr Referent bemerkte, es habe diese Angelegenheit ihre Bedenken; zunächst sei in der letzten Sitzung dieses Jahres beschlossen worden, die Viehmärkte für dieses Jahr noch beizubehalten; weiter meine er, es liege der Holzmarkt so nahe unseren Promenaden, daß eine Anpflanzung von Bäumen auf dem Platze wohl bringendes Bedürfnis nicht sei; er halte dafür, unsere verlässbaren Plätze für den Verkehr möglichst frei zu halten und beantragte schließlich, die Beschlußfassung über das Ratsschreiben für heute noch auszusetzen und den Rat zu ersuchen, zunächst noch Mitteilung darüber zu machen, in welcher Weise er den diesseitigen Beschluß, betr. Rückansetzung der Viehmärkte für dieses Jahr, auszuführen gedenke. Nach einiger Debatte hierüber, an der sich auch die Herren Bürgermeister Dr. Kaudler und Stadtrat Dr. Adermann erklärten und erläuterten beteiligten, und in welcher hauptsächlich betont wurde, daß ein event. Fortbestehen der Viehmärkte kein Hindernis für die vorzunehmende Anpflanzung des Holzmarktes sei, auch die geplante Anpflanzung von Bäumen am Mittelplatz den Verkehr in keiner Weise stören dürfte ward, um die Klausel aus dem Ratsschreiben herauszubringen, auf weiteren vom Referenten mit aufgenommenen Antrag des Herrn Droschke: „das Ratsschreiben, unbeschadet des Bestehens oder Nichtbestehens des Viehmarktes, anzunehmen“, dem Ratsschreiben mit dieser Modifikation einstimmig beigegeben. — Noch referierte Herr Max Reinhardt zu dem Ratsschreiben auf Genehmigung verschiedener Baulichkeiten im bisherigen Steuerhause zu Rathauswänden, wofür die Kosten auf 3202 Mk. veranschlagt sind, bemerzend, daß er die Ueberzeugung gewonnen, daß man diesbezüglich sehr sachgemäß und sparsam vorgegangen, und empfahl Annahme des Ratsschreibens, welche auch einstimmig erfolgte, worauf Schluß der öffentlichen und noch eine Beratung in nichtöffentlicher Sitzung stattfand.

Zur Arbeiterbewegung

• In Leipzig beschloß eine Versammlung der Tischlergehilfen, die alle seit Jahren nicht mehr thätige, aber niemals aufgelöste Tarif- und Beschwerdef Kommission der Tischler wieder aufleben zu lassen, um nach der Auflösung der Filiale des Holzarbeiterverbandes einen Agitationsmittelpunkt zu gewinnen. Es wurde eine Kommission gewählt, die das Statut so umarbeiten soll, daß alle Holzarbeiter sich unter den Schutz der Tarifkommission stellen können. — Braunschweig, 7. März. In einer großen socialdemokratischen Volksversammlung wurde der Vergleich zwischen den Brauereien und der socialdemokratischen Boykottkommission abgelehnt. Dagegen wurde die Forderung gestellt, daß die noch arbeitenden Brauereiarbeiter wieder in den Brauereien selbst, anstatt in anderen Betrieben, eingestellt werden. Dieser Beschluß bedeutet die Fortdauer des Bierboykotts. — Aus London wird geschrieben: Ein großer Ausstand droht unter den Schuhfabrikarbeitern in Leicester. Seit einiger Zeit haben Streitigkeiten zwischen dem Nationalverband der Schuhfabrikarbeiter und dem Schuhfabrikantenverband stattgefunden. Da man sich über die Frage der Weggabe der Arbeit an die Landarbeiter, die sie zu billigeren Lohnsätzen als die Städter ausführen, nicht einigen konnte, wurde das Schiedsamt aufgelöst. Man befürchtet, daß der Verband der Arbeiter nun in einen allgemeinen Ausstand eintreten wird. Die ersten Schritte zur Verwirklichung des Ausstandes sind von dem Nationalverband der Schuhfabrikarbeiter gethan, so daß vielleicht am Montag mehr als 200000 Arbeiter ausständig sein werden. — Pittsburg, 7. März. Nachdem die Unterhandlungen wegen einer Erhöhung gescheitert sind, haben die Fahrer der Bergleute im Distrikt Pittsburg den Ausstand angeordnet. 15000 Bergleute werden davon betroffen.

Wirtschaftliches

Baugen. Dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht zufolge erzielte die Aktien-Gesellschaft „Vereinigte Baugner Papierfabriken“ 1894 eine Gesamtproduktion von 6887630 Kilogramm Papier gegen 7925632 Kilogramm 1893, der Verkauf ergab 2711528,84 Mk. gegen 3059782,07 Mk. im Vorjahre, dennoch werden die Erträge angesichts der wenig erfreulichen Marktlage als wiederum beschränkt bezeichnet. Unbenedigende Preise, sowie vorzunehmende notwendige Verbesserungen veranlassen die Einschränkung der Produktion der Fabrik Döberstau, welche sich lediglich mit der Herstellung minderwertiger, holzstoffhaltiger Papiere befaßt, wodurch der Rückgang bei der Papiererzeugung und bei dem Verkauf hauptsächlich begründet ist. In letzterer Beziehung hat natürlich der allgemeine Preisrückgang, insbesondere auch bei sogenannten Mittelstoffen, mitgewirkt. Die Wasserstandsverhältnisse waren im Jahre 1894 nahezu durchweg günstig; trotzdem stellten die Syndikate für Holzstoff — ohne Rücksicht auf den sehr empfindlichen Rückgang der Preise für Zeitungspapiere, sowie qualitativ ähnlicher Papierarten — ihre Forderungen derart, daß mit seltenen Ausnahmen von einer nützbringenden Herstellung genannter Erzeugnisse keine Rede mehr sein konnte. Der ebenfalls in beträchtlichen Mengen zur Verarbeitung gelangende Artikel Cellulose hatte in den letzten Monaten 1893 und auch noch Anfang 1894 steigende Tendenz zu verzeichnen; dieselbe vermochte sich jedoch nicht zu halten, die Notierungen bröckelten nach und nach ab. Der Gesamtgewinn stellt sich auf 450960,61 Mk. Nach Absetzung der Abschreibungen mit 161041,21 Mk. und der Zantien mit 46333,49 Mk. wird vorge schlagen, den Rest wie folgt zu verwenden: 7 Prozent Dividende, 180000 Mk. Specialreservefonds 37600 Mk., Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 6000 Mk. Die Generalversammlung findet am 14. März, 12 Uhr mittags, im Hotel zur Weintraube in Baugen statt.

• Köln, 7. März. Der Dividendenantrag für 1894 beläuft sich bei der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Kolonie“ auf 400 Mk. oder 66 2/3 Prozent, bei der Rückversicherungs-Gesellschaft „Kolonie“ auf 40 Mark. — Wien, 7. März. Die Leitung der Öpöpiner Zuckerfabrik setzte sich neuerdings mit dem Inhaber der Raffinerie S. Say in Verbindung, um die Firma zu einer größeren finanziellen Beteiligung an dem Unternehmen zu bewegen.

Landwirtschaftliches

Berlin, 7. März. Der deutsche Landwirtschaftsrat beriet heute die Frage: Welche sind die Wirkungen der Beseitigung des Identitätsnachweises? in Verbindung mit der Frage der Beseitigung der gemischten Transfittlager? v. Puttkamer Plauth führte aus, die Aufhebung des Identitätsnachweises habe sich als durchaus segensreich erwiesen. Nach der Aufhebung erscheine die Beibehaltung der gemischten Transfittlager nicht mehr erforderlich. Redner beantragte, den Bundesrat zu bitten, die Beseitigung der gemischten Transfittlager im Binnenlande herbeizuführen und das Rendementverhältnis bei der Mehlausfuhr der wirklichen Ausbeute entsprechend festzusetzen. Die meisten Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Der Antrag wurde unter Streichung der Worte „im Binnenlande“ mit großer Mehrheit angenommen. — Dann wurde die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes beraten. Seydel-Gelchen verantwortete den Antrag auf fünfjährige Kontingentierung und Aufhebung des Zwanges, das Kontingent jährlich abzugeben, sowie Beschränkung der neu zu kontingentierenden Brennerien auf höchstens 80000 Riter. Er erklärte es für wünschenswert, daß das erwartete Gesetz spätestens am 1. August in Kraft trete. Freiherr von Thünen beantragte einen Zusatz, so lange keine Aussicht sei, durch baldige Einführung des Rohspiritusmonopols im Brennereigewerbe bessere Verhältnisse herbeizuführen, erkenne der Landwirtschaftsrat an, daß schleunige Hilfe für das Brennereigewerbe nötig sei. Die in Aussicht genommene Vorlage sei geeignet, in dieser Richtung zu wirken. Der Antrag wurde angenommen. — Hierauf folgte die Beratung des Zuckersteuergesetzes. Wälder beantragte, das Zuckersteuergesetz von 1891, das die Ueberproduktion verschuldet habe, zu beseitigen; in dem neuen Gesetze sei die Ausfuhrvergütung, so lange dieselbe in anderen maßgebenden Ländern bestehe, erheblich zu erhöhen. Zunächst sei es erwünscht, zu dem System der Material- und Gebrauchsabgaben zurückzukehren und auf Kontingentierung Bedacht zu nehmen. Auch sei die Verbesserung nach Tarif zu verlangen. Die Reichsregierung sei zu bitten, durch internationale Verträge die Ausfuhrvergütungen zu beseitigen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen mit einem Zusatzantrag Stimmeyer, wonach Zucker aus ausländischen Röhren keine Exportprämien genießen soll. — Schließlich wurde noch über Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose der Tiere referiert und Tuberkulimpfung ganzer Rindviehbestände angeregt. — Wien, 7. März. Heute fand die Eröffnungssitzung des fünften österreichischen Agrartages in Anwesenheit des Ackerbauministers Graf Falkenhayn statt. Graf Falkenhayn sagte zu, die Regierung werde die Wünsche und Anregungen des Agrartages auf das sorgfältigste in Erwägung ziehen.

Handel

• Leipzig, 7. März. Räumlingsauktion. Viele Käufer anwesend, Stimmung sehr lebhaft. Angeboten waren 387000 Kilo, wovon 240000 Kilo verkauft wurden. Gute Australische und Sugar-Buenos-Ayres 20 Pfennig, übrigen Genres 15 Pfennig höher als letzte Auktion bezahlt. [Zahlungs-einstellung.] Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Buchdruckers Christian Max Erhardt, Inhabers der Buchdruckerei unter der Firma: Max Erhardt zu Leipzig Reuditz. — Berlin, 7. März. (Börsenbericht.) Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ziemlich günstig. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs etwas lebhafter, gestaltete sich aber später ruhiger, als sich Realisationsneigung bemerklich machte und die Haltung sich unter Schwankungen abschwächte. Der Kapitalmarkt bewährte ziemlich feste Gesamthaltung für heimische solide Anlagen; von deutschen Reichs- und preussischen konsolidierten Anleihen waren beide 4prozentige und 3prozentige Konsols etwas schwächer, 3prozentige Reichsanleihe und 3 1/2prozentige Konsols fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren zumeist behauptet und ruhig; Italiener etwas anziehend, Mexikaner nachgebend, ungarische Goldrenten fest. — Berlin, 7. März. Sicherem Vernehmen nach wird in den leitenden Kreisen der Diskontogesellschaft in Berlin und der Norddeutschen Bank in Hamburg eine Vereinigung beider Gesellschaften geplant. — Die Rückweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets schloßen im ersten Monat des Jahres 1895 mit der Thatfache ab, daß die Einfuhr sich um 926813 (100) Kilogr. gegen den Januar des Jahres 1894 verringert hat. Es wurden nämlich im Januar 1895 21227895 (100) Kilogr. gegen 22154708 (100) Kilogr. des Vorjahresmonats ein-, und 17593354 (100) Kilogr. gegen 16423110 (100) Kilogr. ausgeführt. Weniger eingeführt wurden hauptsächlich Getreide und landwirtschaftliche Erzeugnisse 3522763 (100) Kilogr. gegen 4421563 (100) Kilogr., also um 898800 Kilogr. weniger, dann Kohlen 7882995 (100) Kilogr. gegen 8231185 (100) Kilogr. also um 348190 (100) Kilogr. weniger. Eine erhebliche Mehreinfuhr fand nur bei Holz und Holzwaren statt, nämlich 1961550 (100) Kilogr. gegen 1625117 (100) Kilogr., d. h. um 336433 (100) Kilogr. mehr. Bei der Ausfuhr zeigen eine erheblichere Zunahme: Eisen und Eisenwaren (+ 195154 (100) Kilogr.); Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse (+ 269217 (100) Kilogr.); Instrumente und Maschinen (+ 30222 (100) Kilogr.); Rohspiritus (+ 29112 (100) Kilogr.); Mehl und Graupen (+ 57276 (100) Kilogr.); Rohzucker und Raffinadezucker (+ 468594 (100) Kilogr.). Auch die Ausfuhr der Textilprodukte hat sich erheblich gesteigert. — Düsseldorf, 7. März. Der Kohlenmarkt bleibt fest, die Thätigung der Abfuhre auf Rheinen fürs zweite Quartal hat begonnen. Der Eisenmarkt ist unverändert. — Bielefeld, 6. März. Garne. Die bessere Nachfrage für alle Gespinnstsorten hält an, und das Geschäft wäre be-

friedigend zu nennen, wenn die Preise den Spinnern nur wenigstens einen kleinen Nutzen ließen. — Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Elberfeld gemeldet wird, beschlossen die dortigen Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Mark. — Schwerin (Mecklenburg), 7. März. Die Kreditbank in Parchim hat falliert, was mehrere Konkurse in Parchim zur Folge hat. Zwei Konkurse sind bereits angemeldet, der der Viktoriamühle und der Firma Klähn. Da von dem auf 300000 Mark festgesetzten Aktienkapital der Kreditbank nur 84000 Mark bar eingezahlt sind, müssen die Aktionäre zahlen. Wie die „Medienburger Nachrichten“ melden, hat sich der Kassierer der falliten Kreditbank in Parchim erhängt. — Paris, 7. März. Das Geschäft an der heutigen Börse war ruhig, die Kurse ließen anfangs vielfach, waren aber zum Schluß auf Wiener Verkäufe abgeschwächt. Rente fest, Türkenlose schwach, Goldbares etwas niedriger. — Havre, 7. März. Kaffee goob average Santos pr. März 93,25, pr. Mai 93,75, pr. Septbr. 94,50. Behauptet. — Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hauffe. Rio 7000 Sac, Santos 4000 Sac, Einnahme für gestern. — London, 7. März. Nach der Handelsstatistik für Februar hat gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres die Einfuhr um 5 1/2 Millionen Pfund Sterling, die Ausfuhr um 1 3/4 Millionen Pfund Sterling abgenommen. — London, 7. März. Wollauktion. Guter Besuch, lebhafteste Beteiligung. Merinos durchschnittlich 5 Prozent höher gegen die Preise der letzten Auktion. Kreuzzuchten unverändert, Kop- und Natalwolle ungefähr 5 Prozent über den Preisen der letzten Auktion. Das Gesamtangebot beträgt 268200 Ballen. — Glasgow, 7. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warant 41 sh. 4/2 d. — Bradford, 7. März. Wolle fest, der Monatsausweis weist eine starke Zunahme der Ausfuhr nach Amerika auf; Preise unverändert; die Käufer warten die Eröffnung der Londoner Wollauktion ab. Garne thätiger. — Dresden, 6. März. (Fischmarktbericht.) Die Fangresultate der Hochseifischei waren sehr verschiedene; während der holländischen und englischen Käufe sehr reichlich gefangen wurde, hatten unsere Fischer nur kleine Fänge gemacht. Kleinere Schellfische, Kabeljau, Goldbutt und Rotzungen waren reichlich zu haben, während in großen Schellfischen entschiedene Knappheit herrschte. Steinbutten und Seezungen gingen infolge reichlichen Fanges im Kanal im Preise etwas herunter. Rheinsalch fehlte gänzlich, die anderen Sorten waren bei etwas anziehenden Preisen zu haben. In Sonder machte sich Mangel an großen Fischen fühlbar, während mittlere und kleine in bedeutenden Mengen gefangen wurden. Hechte waren sowohl gefangen wie lebend in allen Größen zu haben. Karpfen wurden lebhaft umgesetzt. Schleien waren auch einige geringe Posten in kleiner Ware zugeführt, die aber sofort wieder geräumt waren. In Wien waren meist starke Mittelware vorhanden. Die Forellenscherer sind noch immer sehr schwierig infolge der starken Eisdicken. Hummern kamen in norwegischer und dänischer Ware an den Markt. Pfahlmuscheln waren infolge der etwas gelinderen Witterung qualitativ sehr gut. Die Preise stellten sich im Detailverkauf ungefähr wie folgt (Notierungen pro 1/2 Kilo in Pfennigen, Pfahlmuscheln pro 100 Stück, Forellen pro Stück): Lebende Karpfen 80-85, do. Hechte 100-110, do. Schleie 130-140, do. Kalle 160-180, do. Forellen 80-400, frische Elbsalch in ganzen Fischen 200-225, do. Elbsalch ausgehackt 250-275, do. Silbersalch in ganzen Fischen 180-200, do. ausgehackt 225-250, do. Dönsener Seezunge 160-200, do. Dönsener Steinbutte 160-180, do. Steinteller Rander 100-120, do. Seegander 60-80, do. Steinteller Hecht 80-90, do. Nordseer Kabellejau 40-60, do. Nordseer Schellfisch 35-40, do. Goldbutten 40 bis 50, lebende Hummer 325-350, frische Pfahlmuscheln 250, Rotzungen 70-80. — Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt u. — Schwerin in Mecklenburg, 7. März. Die Verbindung Barnemünde-Gjedser ist durch Eisverhältnisse unterbrochen. — Budapest, 6. März. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge werden die Arbeiten zur Regulierung der Donau am Eisernen Thore bis auf die Fortschaffung der Felsen zwischen Drjowa und dem Eisernen Thore zu dem vertragsmäßigen Termin Ende Dezember d. J. beendet sein. — Die Mitte Dezember in Florenz abgehaltene Sommerfahrplan-Konferenz hat folgendes vereinbart: Durch direkten Anschluß des Berlin-Dresdener Schnellzuges Nr. 48 an den Schnellzug Nr. 121 Dresden-Bodenbach wird eine bessere Verbindung von Berlin nach Bodenbach hergestellt. Dagegen bleibt die Schaffung einer neuen Tagesverbindung von Leipzig nach Kassel-Westfalen-Rheinland über Thüringen noch vorbehalten. Die für sehr wünschenswert erklärte Führung des Oriental-Expreszuges über München — anfangs wie jetzt über Simbach — muß vorerst unterbleiben, weil es bei der Längendifferenz von 40 Kilometer unthunlich ist, die jetzige Gesamtfahrtzeit des Zuges möglichst einzuhalten. Beantragt war durch die Handelskammer zu Reichenberg eine neue Schnellzugsverbindung zwischen Berlin-Böhlitz mit Anschluß nach und von Wien über Reichenberg. Die Ausführung ist bis zur Stunde noch fraglich. Die Harmoniktage zwischen Berlin und Frankfurt a. M. über die Route Gießen-Nordhausen-Webra sollen thunlichst bis resp. von Basel ohne jeden Wagenwechsel durchgeführt werden. Auch sollen die Schnellzüge der Route Kopenhagen-Barnemünde-Berlin bessere Anschlüsse in das Innere Deutschlands erhalten. Ein neuer Schnellzug wird von Bodenbach nach Dresden zum Anschluß an den Schnellzug Nr. 5 von Wien gefahren. Derselbe geht vormittags 8,30 in Bodenbach ab und trifft 9,43 in Dresden ein. Der direkte Anschluß nach Berlin wird durch wesentliche Frühverlegung des Schnellzuges Dresden-Berlin über Eisenwerda erreicht. — Port-Said, 7. März. Der belgische Dampfer „Friesland“ ist wieder flott geworden. — Hamburg, 7. März. Der Postdampfer „Scandia“ ist von New-York in Cuxhaven eingetroffen. — Bremen, 7. März. (Norddeutscher Lloyd.) Der Dampfer „Lahn“ ist von Southampton nach Bremen, „Emis“ von New-York nach der Weser, „Weser“ von Porto nach dem La Plata, „Hohenstaufen“ von Adelaide nach Colombo abgegangen, „Darmstadt“ von Ostafrika in Neapel, „Prinz-Regent Luitpold“, nach Australien, in Adelaide angekommen. — London, 7. März. Der Uniondampfer „Merican“ ist auf der Anreife in Kapstadt angekommen, „Castle-Dampfer“, „Tantalus Castle“ und „Drummond Castle“ auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen. — Produkten-Börse. — Berlin, 7. März. (Getreidepreise.) Pro 100 Kilogramm. Weizen, weißer 13,40 bis 13,80 Mk., do. gelber 13,35 bis 13,60 Mk., Roggen 11,05 bis 11,20 Mk., Gerste 11,50-11,60 Mk., Hafer 10 bis 11 Mark, Erbsen, gelbe 18 bis 21,35 Mk., Kartoffeln 4 bis 4,40 Mk., Strohä Schod 15 bis 20 Mk., Heu 50 Kilogramm 2 bis 2,40 Mark, Tafelbutter 1 Kilogramm 1,80 bis 2 Mark, Rohbutter 1 Kilogramm 1,60 bis 1,70 Mk., 1 Mandel Eier 70 Pfg. bis 1,10 Mk.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweiter Vermietung meines Ladens muß ich denselben bald möglichst räumen. Die noch vorhandenen größeren Bestände in: schwarzen Cachemires, schwarzen Crêpes, schwarzen Cheviots, schwarz-gemusterten Kleiderstoffen, einfachen Kleiderstoffen, Frühjahrs-Kleiderstoffen, Voden-Beige, Cheviot-Beige, Unterrockstoffen, Kleider-Sammet, Gattun, Blaudruck, Schultertragen, Schürzen, Barchenten, Mouffeline- u. Batist-Blousen, Lama-Züchern, seid. Herren- u. Damen-Züchern müssen daher schleunigst ausverkauft werden.

D. Meschter, Korngrasse 10.

Nachlaß-Auction.

Montag, den 11., und Dienstag, den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen **Schloßstraße No. 13** verschiedene Nachlasssachen, als: 1 goldene Herren- und Damenuhr mit Kette, Ringe mit Edelsteinen, silberne Speiselöffel u. a. Schmucksachen, ferner 1 Herren- und 1 Damenschreibtisch, Kleider-, Wäsche- und andere Schränke, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, 1 Stuhluhr, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Wäsche und Kleidungsstücke, Haus- und Küchengerät, 1 Waschmaschine, Glas und Porzellan und vieles andere mehr gegen Barzahlung versteigert werden.

A. Weigelt, verpfl. Auctionator.

Ausverkauf

wegen Räumung des alten Waarenbestandes, als: Paneel-, Säulen- und einfache Sophas, Divans, div. Garnituren und Matratzen.

A. König, K. Hennigs Nachf.,

Tapezierer- und Dekorateur, 3 an den Fleischbänken 3.

Umzugshalber

verkaufe sämtliche Gummischuhe, Filzschuhe, Confirmanten-Schuhe und -Stiefel, alle Sorten Kinder- und Damen-Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Nach Maß fertige anerkannt vorzüglich Passendes in kürzester Zeit.

Von Ostern an befindet sich mein Geschäft

Kornmarkt No. 2.

Heinrich Mohr, Schuhmachermstr.,
Ludwigergasse 14.

Max Schückel,

Reichenstraße
18.



Heringsgasse
8.

Niederlage der k. k. priv. Schuhwaarenfabrik in
Münchenstraße in B.

Lager aller Arten von Schuhwaaren vom einfachsten
bis feinsten Genre.

Reparatur-Werkstatt.

Maßgeschäft.

Lager in echt Petersburger Gummischuhen.
Repariren derselben.

Ideal,

besten Schulstiefel, in naturgemäßer Anfertigung.

Zur Confirmation halte mein Lager anerkannt nur
guter Schuhwaaren bei billigen, festen Preisen bestens
empfohlen.

Max Schückel,

Reichenstraße 18,

Heringsgasse 8.

Für sparsame Hausfrauen!

Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind:

Döbelner Terpentin-Schmier-Seife
(à Pfd. 30 a) seit Jahren allen (à Pfd. 30 a)
Concurrenz-Fabrikaten vorgezogen.

Terpentin-Kern-Seife

sehr mild, trotzdem aber gut greifend, à Stück 10 a

Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei:

C. F. Dietrich,
Ginzel & Ritscher,
Herm. Gruhl,
Paul Hofmann,
Herm. Klemm,
Arno Mückel.

Rich. Neumann,
Raack & Kunath,
Schleschke & Röttsche,
Aug. Stephan,
H. Stelzer.

Leberthran,

beste Marke, von Heur. Meyer in Christiania,
von Kindern u. c. gern genommen,
in Flaschen u. ausgewogen. Prompter Versand nach auswärts.
Priv. Schloßapotheke Bauken, Schloßstr. 21.

Da wir das hiesige Geschäft verkauft haben und dieses in andere Hände übergeht, so bitten wir unsere geehrten Kunden,

innerhalb 8 Tagen

1. die Rabattbücher zur Abrechnung vorzulegen,
2. die noch nicht beglichenen Rechnungen zu bezahlen,
3. etwaige noch anstehende Rechnungen für das Geschäft oder den Geschäftsführer Herrn Herrstadt vorzulegen.

Messow & Waldschmidt,
Bauken, Hauptmarkt 9.

Für die bevorstehende

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehle ich elegante Neuheiten in englischen und deutschen Stoffen für Paletots, Anzüge, Hosen etc.

einer gefälligen Beachtung.

Nur solide und sorgfältige Ausführung bei sehr mässigen Preisen.

Gewandhaus. Louis Gadt, Gewandhaus.

Schneidermeister.

Eine grössere Anzahl gut gearbeiteter fertiger Sommer-Paletots, Anzüge und Hosen verkaufe ich, um diese Lagersachen gänzlich zu räumen, weit unter Herstellungspreis.

Thyreoidin-Pastillen

gegen Myxödem, Fettsucht und Kropf in Röhren zu 100 Stück (Preis 3 Mark) vorräthig in der Stadtapotheke.

Salonkäse

à Stück 10 a empfiehlt
J. G. Klingst Nachf.

ff. echte Kieler Sprotten,

ff. Kieler fettbüchlinge
empfang und empfiehlt billigt
Gustav Küttner,
10 Wendischestr. 10.

ff. marinirte Heringe,

à Stück 7 a, 3 Stück 20 a,

ff. Gewürzheringe à St. 5 a,

ff. russ. Sardinen,

ff. Berliner Kollmöpfe

empfehlen als sehr preiswerth
Bruno Baum,
Kesselfgasse, neb. d. Gewandhaus.

ff. marin. Heringe

à Stück 7 a, 3 Stück 20 a,

ff. Gewürz-Heringe

à 5 a

empfehlen als sehr preiswerth
Gustav Küttner,
No. 10 Wendischestr. No. 10.

Kieler Speck-Pöcklinge

empfehlen von frischer Sendung
Carl Noack.

Gothaer Cervelatwurst

in feinsten, fetter Waare
empfehlen
Carl Noack.

Holländischen Cacao

in Büchsen und ausgewogen, das
Pfd. von 240 a an,

feinste hinesische Chees

empfehlen wieder von frischer Sendung
das Pfd. 250, 300, 400 und
600 a
Carl Noack.

ff. Schlef. do.,

ff. Weiskleeftant,

ff. schwed. Kleeftant,

echt engl. u. ital. Regras-

samen,

ff. Chimothergressamen,

ff. Oberndorfer Kunkel-

rübensamen,

ff. Eckendorfer Kunkel-

rübensamen,

sowie alle anderen Feld- u. Garten-

sämereien empfiehlt in bester Qua-

lität billigt
H. Lohck.

Fluß-Zander,

frische Sendung, empfang und
empfehlen billigt

G. Schröter.

große Brüder-

gasse No. 22.

frischer Schellfisch und Cabltan

Pfd. 28 a,

frischer Flußzander

frische grüne Heringe

ff. Büdlinge Stück 5-7 a

Früh ger. Heringe,

ff. Pöcklinge,

ff. Kieler Sprotten,

ff. geräuch. Kal

empfehlen billigt
Bruno Baum,
Kesselfg. 1, neb. d. Gewandhaus.

Zum Pufftag!

Circa am 10. lieferbar:

Schellfisch, groß, 19 a b. 50 Pfd.,

Caselfzander, 36 a bei 30 Pfd.,

Caselfkarpfen, 48 a bei 30 Pfd.

Feinste Waare garantiert. Ver-

send gegen Nachnahme. Ausführ-

liche Kochrecepte gratis.
Baschky, Dresden.

frisch eingetroffene

Gothaer und

Braunschweiger

Cervelat-

wurst

empfehlen

Paul Giebner,

Theatergasse.

Neu!!

Pilshinger

Porte

habe ich der großen Nachfrage

wegen in mein Geschäft ein-

geführt und empfehle solche als

die beste Sorte der Welt für

1 Mark.

W. Müller,

Conditor.

Hôtel

Stadt Metz

Dresden

an den Neustädter

Bahnhöfen,

vollständig renovirt,

empfehlen

neue freundl. Zimmer,

gr. Restaurant

und

Speise-Etablissement.

Max Tögel,

Besitzer.

frische ungesalzene

Heringe

trafen heute ein und empfehlen

Gustav Küttner,

No. 10 Wendischestr. No. 10.

Alpfelinen

trafen wieder in vorzüglicher

Qualität ein,

Duwend von 55 Pfa. an.

Wiederverkäufern Extra-Preise.

Otto Sachse,

Meichenstr. 6, vis-à-vis der Post.

Schönes

Pökel-Schweinefleisch

empfehlen Fleischer Mäster.

Schönes Pökelfleisch

empfehlen

W. Riedel,

Stechstraße No. 1.

Eisenbahn-Versammlung in Klitz.

Sonntag, den 10. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr werden alle diejenigen Herren eingeladen im Gasthof zu Klitz recht zahlreich zu erscheinen, die sich für die Verlängerung der Löbau-Weissenberger Bahn via Baruth-Klitz zc. interessieren.

Der landwirthschaftliche Verein Klitz II.
Wehlt, Vorsitzender.

Das Neueste von Allem!

ist immer noch:
„Der Römer“, Holzmarkt No. 4

Feinste Familien-Gasträume ersten Ranges.
Flaschen- und glasweiser Ausschank reiner Weine.
Ausser echt Bürgerl. Pilsner,
Kulmbacher u. Bautzener Böhmisches.

Neu aufgenommen:
Echt Münchener Augustiner-Bräu.
Anerkannt feine warme Küche.

Zum Osterfest und zur Confirmation
bringe ich mein reichhaltiges Lager
christlicher Schriften u. Prachtwerke
in empfehlender Erinnerung.
Billigste Bezugsquelle für
Gesangbücher (in ca. 100 verschiedene-
nen Einbänden),
Gebet- und Erbauungsbücher.
Große Auswahl von künstlerisch ausgeführten
**Oster- und Confirmations-
Glückwunschkarten,**
Wandsprüchen zc.
Kataloge und Auswahlensendungen, auch nach
auswärts, bereitwilligst. Umtausch jederzeit gern ge-
stattet.
Eduard Rühls Buch- u. Kunsthandlung
(Richard Maetzer),
Lauengraben.

Die Agentur der Königl. Sächs.
Altersrentenbank
W. Mattheis in Bautzen
weist darauf hin, daß der Beitritt zur Königl. Alters-
rentenbank für Erwerbung solcher Renten, welche am 1. April
1895 beginnen sollen, bis zum 31. d. M. zu erfolgen hat.
Die Einlagen können mit Kapitalverzinsung oder mit
Vorbehalt der Kapitalrückzahlung erfolgen und bis zur
Erreichung der Höchstrente von 2000 Mk. beliebig wieder-
holt werden. Die Renten der Königl. Altersrentenbank
sind fest und vom Staate garantirt.

**III. Dresdner
Fahrrad-Ausstellung**
vom 9. bis 17. März 1895
Gardereifaserne, Reithahnstraße 18,
verbunden mit Verloosung.
Hauptgewinn ein Motorfahrrad.
Loos 1 Mark. Eintritt 50 Pfg.
Das Comité des deutschen Radfahrer-Vandes.
C. F. Bernhardt.

„Zum Römer“, Holzmarkt No. 4,
empfiehlt morgen, sowie jeden Sonnabend:
Vöckelschweinsknödel mit Erbsenpüree, Sauerkraut und
Klößen.

Schweineschlachten
am Sonnabend, den 9. d. Von früh 8 Uhr an Wallfleisch, frische
Größe und Leberwurst in und außer dem Hause in bekannter
Güte, Abends Brauwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
O. Schwalger,
Hotel zum Marktgraben.

Gasthof zum Engel.
Morgen, Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab Schweins-
knöden mit Sauerkraut und Klößen, wozu ganz ergebenst
hochachtungsvoll
Fr. Mangatter.

ff. russ. Salat, Sülze
empfiehlt **R. Weitzke**, Fleischh. 5.

Nur
30 bis 50 Pfg.
kostet ein Shawl
Gardinen
in der
Gardinen-Wäscherei
von
W. Kelling.

PALENE
Richard Lührens, Civil-Ingenieur
in Görlitz.

Anerkannt
vorzüglichste und billigste
Reparatur-Werkstätte
für **Schmiedsachen**
bei **A. Bannert**, Goldschmied
und Graveur, Weichenstr. 6, I,
neben der Post.

Verkauf u. Reparatur
gut und billig.
Ernst Magor,
Uhrmacher,
Weichenstr. 11, an der Kaiserstr.

Unterricht im Weibhaden und
Aufscheiden, wie all. Stickeren.
Aufnahme neuer Schülerinnen
finden allmonatlich statt. Auch
sind noch ein Paar Pensionistellen
zu belegen.
B. Wenabe, Töpferstr. 34, I.

Martha-Hilf in Bautzen,
Weitenstraße 14.
Nähere Auskunft ertheilt die
vorstehende Diaconistin.
Am Zuvorkommen von Mäharbeit
wird gebeten.
Empfänger und guter Mittags-
stisch für Damen auf vorherige
Bestellung.
Die **Wagdeherberge** bietet
stellenjüngenden, ehrbaren Mäd-
chen billige und anständige Unter-
kunft. Nachtquartier mit Abend-
brot und Frühstück 25 Pf.

**Verein Leihbücher u. Bauern-
Volksbibliothek,**
Seminarstraße No. 10, geöffnet:
Wittwoch u. Sonnabend, Nachm.
von 3-6 Uhr; dabei Verkauf
christlicher Bücher u. Schriften
an den Wochentagen, Vormittags
von 9-12, Nachm. von 3-6 Uhr.

Gasthof Weiskaußli.
Sonntag, den 10. März,
**Karpfen- und
Bratwurfschmaus.**
Freundlichst ladet ein
Vertha verw. Gamel.

Gasthof Obergurig.
Sonntag, den 10. März,
Einzugschmaus
und **Tanzmusik**,
wozu freundlichst einladet
Benjel.

Eur. Feinisch, Uhrmacher,
äußere Lauengrabenstr. 5,
verkauft und reparirt
billigst unter Garantie.

Ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern
in der Nähe des Hauptmarkts,
mit oder ohne Wohnung, ist,
pr. 1. Oktober 1895 beziehb.,
zu vermieten.
Adr. unter M. 95 an die
Expd. d. Bl.

Per sof. od. später Wohnung,
1 Stube, 2 Kammern, Küche, Bo-
den, Keller, zu vermieten: Star-
kestraße 13 durch Apotheker Kolbe,
Steinstraße 3.
Freundl. Stube mit Kammer
und Zubehör, 1. Etage, an ein-
zelne Leute, Ofen beziehb., zu
vermieten: Kornstraße 12.

Eine freundl. Wohnung, zwei
Stuben, Kammer, Küche zc. ist
Ofen, und eine besagl. Johanni
beziehb., zu vermieten:
Vor dem Schillerthor 19.

Eine sehr schön d. Wohnung ist
pr. 1. April zu vermieten:
Schülergasse 8, II.

Stube nebst Kammer zu ver-
mieten: Holzmarkt 1.
Möbl. Zimmer Bettrische 5, I.
Schüler erhalten gute Pension
bei mäßigem Besold:
Reichenstraße 25, II.

Schüler erhalten gute Pen-
sion. Näheres bei
Susan Feine,
Mehlhandlung, Kornmarkt.

Pension.
Neben einem Schüler aus guter
Familie ist noch ein zweiter bei
gesunder Wohnung, fröhlicher Kost
und gewissenhafter Pflege freund-
liche Aufnahme. Nachweis durch
die Expd. d. Bl.
Große, helle Tischlerwerkstatt
mit schöner Wohnung der Wich.
gekauft. Adressen unter **H. S.**
bis 20. d. M. erbeten.
Ein möblirtes Zimmer mit
Schlafcabinet von einem Herrn
zum 15. d. M. gesucht. Gefällige
Offerten mit Preisangabe abzu-
geben im Schuhwaren-Geschäft
von **Frisk.**

Eine Pub-Directrice
oder selbstständige erste Arbeiterin
sowie einige tüchtige
Verkäuferinnen
werden zum baldigen Antritt gesucht.
Wendungen an
Messow & Waldschmidt,
Bautzen.

Frage und Erklärung.

Die „Bautzener Nachrichten“ brachten in der Sonnabend-Nummer
vom 2. März die befremdliche Nachricht, daß in der an demselben
Tage von Herrn Brühl einberufenen Versammlung der Vertrauens-
männer des Bundes der Landwirthe Herr Gutsbesitzer Mütterlein in
Coblenz als Kandidat zur bevorstehenden Landtagswahl im 5. länd-
lichen Wahlkreise mit „ziemlicher“ Einstimmigkeit aufgestellt worden
ist, und daß den Versammelten versichert wurde, es habe sowohl der
Vorstand des konservativen Vereins als auch der des Reform-Vereins
„die bindende Erklärung“ abgegeben, für die Wahl des vom Bun-
de der Landwirthe aufgestellten Kandidaten mit aller Kraft einzutreten.
Also diese von ungefähr 40 Wählern zc. besuchte Versammlung hat
gegen die von 40 Gemeindevorständen und Bauern am 19. Januar
mit voller Einstimmigkeit aufgestellte und darauf in den „Bautzener
Nachrichten“ kundgegebene Kandidatur des Herrn Gutsbesizers
Schmole zu Spittwitz, eines vierjährigen Ausfuhrmittalbes des
konservativen Vereins, eine Gegenkandidatur aufgestellt. Wir fragen
nun: Ist es wahr, daß sich der Vorstand des konservativen Vereins
so unter die Gewalt des von pp. Brühl in hiesiger Gegend dirigirten
Bundes der Landwirthe untergeordnet hat, daß er unbesehen für den
durch pp. Brühl aufzustellenden Kandidaten im Voraus „sein Ein-
treten mit voller Kraft“ zugesichert hat? Befehenden falls erklären
wir, daß wir da nicht mehr einen konservativen Verein brauchen, dem
wir bisher angehört, sowie auch, daß wir den von pp. Brühl pro-
pagirten Kandidaten, der unter der Firma eines Wenden aufgestellt wor-
den ist, durchaus nicht als einen Wenden anzuerkennen vermögen,
wie wir auch aus anderen Gründen ihn durchaus nicht für geeignet
halten, unseren Wahlkreis zu vertreten. Wir enthalten uns heute,
das näher auszuführen.

Das Comité für die Landtagswahl des Herrn Guts-
besizer Schmole in Spittwitz.

Fuhrwerksbesitzer,
weiche ihr Geschäft nach einem
Boxort Dresdens verlegen wol-
len, wird dauernde Beschäftigung
bei 13-16 Mark Tagesverdienst
von einer größeren Fabrik ver-
tragsmäßig zugesichert und

Stallung
(bis zu 21 Ständen & 25 Mk. pro
Jahr) zur Verfügung gestellt.
Geht Adr. sub **L. V. 2128**
an **Hud. Hoffe**, Dresden, erb.

Ein **Kadrier** kann Arbeit er-
halten:
Hofengasse 9.

**Einen unverh. nütternen
Hausmann,**
welcher besonders in der Gar-
tenarbeit bewandert sein muß,
sucht zum sofortigen Antritt
oder auch zum 1. April c.
Oscar Miessner.

Bierschröter-Gesuch!
Ein nütternen, zuverlässiger
junger Mann, welcher auch die
Arbeitsarbeit versteht, und wenn
möglich, der wendischen Sprache
mächtig ist, wird als Bierschröter
gesucht. **R. Pietsch**,
Brauerei Sogland a. d. Spr.

Empfehle Hausmädchen, im
Kochen bew., mit guten Attesten,
nach Dresden, Stubenmädchen,
jüngere Hausmädchen.
Gesucht werden Köchinnen,
Hausmädchen, Kinderfrauen für
die Stadt und Land, Haus- und
Stallmägde, Werdnechte, Ditt-
ler, Dechsner.
Frau Spann, H. Brübergasse 5.

Gesucht eine ordentliche Frau
oder älteres Mädchen, die einem
Haushalt vorstehen kann und ein
Kind von einem Jahre mit zu be-
sorgen hat. Zu melden bei
Wolmer in Kleinwelka.

Ein Hausmädchen
gut empfohlen, im Kochen erfah-
ren, sucht für 1. April
Frau Rotha,
Lauengraben 9, part.

Ein ordentliches Hausmädchen
wird per 1. April gesucht:
Kornmarkt 8.

Ein sauberes Hausmädchen per
1. April gesucht: Neugasse 1.

Für sofort (spätestens 1. April)
älteres, auch in der Küche etwas
bewandertes Dienstmädchen ge-
sucht. Zeugnisse zc. einzubringen
an
Frau Dr. Flade,
Stolpen.

Gesucht eine Kinderfrau oder
älteres Mädchen per 1. April in
a. Stellung. Haus- und Küchen-
mädchen, Mägde und Knechte.
Stellen-Nachw. **H. Hartmann**
Hintere Reichenstraße 1.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen
Gatten und Vaters, Herrn **G. A. Müller**,
sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Bautzen, den 7. März 1895.
Die tieftrauernde Familie Müller.

Gesucht zum 1. April Stuben-
mädchen, das perfect nähen und
plätten kann.
Frau von Meiß, Bergstr. 5.

Aufwartung gesucht. Näheres
Weichenstraße 18, I. links.
Aufwartung gesucht. Wo?
sagt die Expd. d. Bl.

Für mein Colonialwaaren-
& Spirituosen-Geschäft wird
zu Ostern od. später ein **Lehr-
ling**, mögl. der wendischen
Sprache mächtig, gesucht.
Bautzen. **Carl Nosck.**

Für unser Colonialwaaren- u.
Spirituosen-Geschäft suchen wir
einen der wendischen Sprache
mächtigen **Belehrling**.
Gilzel & Mitscher,
Gr. Brübergasse 6.

Zum 1. April c. suchen für unsere
Drogen-, Farben- u. Chemikalien-
Handlung einen **Lehrling** mit
guter Schulbildung.
Gebr. Wierich Nachf.

Für unser kaufm. Bureau suchen
wir einen **Belehrling** mit guter
Schulbildung.
**Eisen gießerei & Maschinen-
fabrik**
(vorm. Goerjes & Schulze).

Pädagogisches-Gesuch.
Ein Knabe, welcher Lust hat,
sowohl in der wendischen als in
der deutschen Sprache zu
erlernen, kann sich melden:
Neufajergasse 32, I.

Ein Lehrling
wird angenommen bei
H. Ortel, Schneidmeister,
Luchmachersgasse 10.

Ein Sattlerlehrling
gesucht unter günstigen Beding-
ungen von **Hugo Preusche**,
Kiemer- und Sattlermeister,
Hofstraße 10.

Herrschafft. Diener,
26 Jahre, gedienter Soldat und
Dienstmädchen, mit vorz. Zeug-
nissen und gründlicher Fachkennt-
nis, sucht zum 1. April Stellung,
wo Verheiratung gestattet ist.
Gefäll. Angebote u. **A. H. 69**
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellung suchen Hausmädchen
z. 1. April, ältere Hausmädchen,
im Kochen erfahren, als Stütze
der Hausfrau, Wirtschafterinnen
aus's Land. Empfehle Haus-
mädchen nach hier, zugleich suche
nach auswärts.
H. Sauer, Töpferstr. 30.

Eine junge Verkäuferin sucht
per 1. April anderweitige Stellung.
Werthe Offerten unter **E. 100**
in die Expd. d. Bl. erbeten.

Ein **Hjäd.** Mädchen sucht für
den Nachmittag Stellung zu ein-
oder zwei größeren Kindern in
besserer Familie. Zu erfragen in
der Expd. d. Bl.

Verloren einen schwarzen,
getöppelten
Shawl
am Sonnabend Abend von der
Wallstraße nach der Bahnhofstr.
oder am Sonntag Abend von der
Wallstraße nach dem Theater.
Gegen gute Belohnung in der
Expd. d. Bl. abzugeben.

Verlorene Briefe mit welchem
Gehalt bittet man in der Expd.
d. Blattes abzugeben.

Erster Heirathsantrag.
Ein junger Deconom im Alter
von 28 Jahren sucht baldigst eine
Lebensgefährtin, welche Lust zur
Landwirthschaft hat.
Unter strengster Discretion
werden Offerten unt. **M. P. 28**
im Annoncen-Bureau Bittan,
Weitenstraße 1, II, entgegen-
genommen.

**Unterstützungsverein
zu Seidau.**
Die Beerdigung des verstorb.
Mitgliedes Herrn **Job. Wafer**
finder Sonnabend, den 9. d. M.,
Nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus
zu Bautzen aus statt. Um zahl-
reiche Theilnahme bittet d. B.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied nach langem,
schweren Leiden unser lieber
Gatte und Vater
J. August Waker.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittags 3 Uhr vom
Krankenhaus aus statt.
Die Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen
Gatten und Vaters, Herrn **G. A. Müller**,
sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Bautzen, den 7. März 1895.
Die tieftrauernde Familie Müller.